Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 188. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 23. April 1881.

Der Rest der Reichstagsarbeiten und die Projecte des Reichskanzlers.

Unser Berliner =-Correspondent schreibt:

Es ist keine Neuigkeit, daß die Steuervorlagen dem Reichstage nicht mehr viel Arbeit machen werden. Die Brausteuer wie die Wehrsteuer dürften als erledigt zu erachten sein, sobald sich der Reichstag gegen die principiellen Bestimmungen ausgesprochen hat. Weniger klar liegt die Sache mit dem einer Commission überwiesenen Entwurf wegen der Stempelabgaben. Der Reichskanzler ist dagegen, daß von dieser Vorlage allein die Börsensteuer erhalten bleiben soll, und es wird abzuwarten bleiben, ob er schließlich seine Ansicht ändert und sich mit dem Theile für das Ganze befriedigt erklärt. Indessen wußte man bald nach Eröffnung des Reichstages, daß der Reichskanzler sich keinen allzu großen Hoffnungen auf die Annahme dieser Gesetze hingegeben, gleichzeitig aber erklärt hat, er werde nicht davor zurückschrecken, die Vorlagen unverändert in folgenden Sessionen wieder einzubringen. Diese Angabe wird jetzt bestritten mit dem Hinzufügen, der Kanzler werde nunmehr nach Ablehnung dieser Gesetze mit dem Tabaksmonopol vorgehen. Der Kanzler kann das Eine thun, ohne das Andere zu lassen, daß das Tabaksmonopol unvermeidlich ist, haben wir an dieser Stelle trotz Berichtigungen von allen Seiten oft und aber oft mittheilen können.

Die Abänderungen zur Gewerbeordnung werden in vollen Zügen fortgeführt. Es steht fest, daß Wanderlager und Hausirhandel streng zu Leibe gegangen werden sollen. Die Absicht hierzu besteht ja schon seit längerer Zeit, man hat die Ausführung nur vertagt, um sich zunächst mit den Bundesstaaten über ein möglichst eingreifendes Vorgehen zu verständigen. Die Angabe, daß der Verkehr der Geschäftsreisenden mit Mustern lediglich auf den Großhandel beschränkt werden soll, scheint indessen stark übertrieben.

Arbeiter-Versicherung.

Die Frage der Arbeiter-Versicherung war freilich, wie der Reichskanzler im Reichstage auseinandergesetzt hat, zu der Zeit, als er das Handelsministerium übernahm, nach Lage der Acten die dringlichste; aber merkwürdiger Weise hat erst nach diesem Zeitpunkt und in Folge der von dem Reichskanzler ergriffenen Initiative die Angelegenheit die öffentliche Meinung beschäftigt. Um so überraschender ist es, mit welcher Sicherheit alle diejenigen Parteien, die sich zu den staatserhaltenden rechnen, zu den Projecten des Reichskanzlers Stellung genommen haben. Mag es sich um eine Rede im Reichstage oder um einen Zeitungsartikel handeln, immer und überall ist von den unsterblichen Verdiensten die Rede, welche der Reichskanzler sich dadurch erworben hat, daß er in dieser wichtigen Frage endlich einmal die Initiative ergriffen hat. Es ist natürlich nur ein Zufall, daß z. B. bei der ersten Berathung der Vorlage im Reichstage außer dem Reichskanzler und seinem Commissar kein einziges Mitglied der „staatserhaltenden" Parteien das Wort ergriffen hat, welches nicht die Vorschläge der Vorlage in den gerade von dem Reichskanzler als wesentlich bezeichneten Punkten für ganz und gar unannehmbar erklärt hätte. Es kann natürlich keine Rede davon sei, dieses taktische Verhalten mit dem durch den Reichskanzler, der sich überhaupt um die Bereicherung des parlamentarischen Lexikons so große Verdienste erworben hat, autorisirten Ausdruck: „politische Heuchelei" zu bezeichnen. Im Grunde freilich unterscheidet sich die Kritik, welche von Seiten der „staatserhaltenden" Parteien an der Vorlage des Reichskanzlers geübt wird, von derjenigen, der mit der „gemeinschädlichen Krankheit der Manchestertheorie" Behafteten nur durch die Klangfarbe. Die „zaghaften" Gegner der Vorlage pflegen obendrein mit großer Entschiedenheit gegen die Unterstellung zu protestiren, als ob ihre Bedenken sich gegen die „socialistische" Tendenz derselben richteten. Merkwürdigerweise sind es aber gerade die der socialistischen Auffassung entsprechenden Vorschläge, welche von dieser Seite beanstandet werden. Man weiß, in wie beredter Weise der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vom 2. ds. Mts. die Nothwendigkeit vertreten hat, einen Theil der Lasten der Versicherung auf die Gesammtheit abzuwälzen. „Wenn die Staatshilfe", sagte Fürst Bismarck u. A., „sei es in Form der Landarmenverbände, sei es in Form der Provinz, sei es in Form des Staates, vollständig fortbleibt, dann werde ich nicht den Muth haben, für die Folgen dieses Gesetzes der Industrie gegenüber einzutreten." Unmittelbar nach dem Reichskanzler kam einer der Hauptvertreter der Industrie, Commerzienrath Stumm, zu Wort, auch einer von denen, welche sich vor dem Staatssocialismus nicht fürchten. Herr Stumm aber erklärte: „Ich bin der Ueberzeugung, daß, sobald wir hier im geringsten Minimum eine Unterstützung des Staates oder des Reiches zulassen, mit nothwendiger Consequenz nicht blos alle Haftpflichtfälle, sie mögen heißen, wie sie wollen, in das Gesetz einbegriffen werden müssen, sondern daß dann mit ebenso nothwendiger Consequenz die Altersversorgung und die gesammte Armenpflege auf das Reich übertragen werden muß. Wir müssen dann überhaupt jeden einzelnen Menschen, der seinen Unterhalt nicht findet, er mag keine Arbeit bekommen können, oder er mag aus Faulheit nicht mehr arbeiten, nicht blos in die Armenpflege übernehmen, sondern ihm eine feste Rente geben; denn das ist ja auch ein großer Unterschied zwischen der geordneten Armenpflege und der vorgeschlagenen Einrichtung, daß man es hier mit einer festen Rente zu thun hat, während die Armenpflege nach dem jeweiligen Bedürfniß handelt. Ich glaube, daß ein derartiger Zustand, abgesehen von der damit verbundenen Schwächung der natürlichen corporativen Verbände, in erster Linie der Familie, der Gemeinde u. s. w. den volkswirthschaftlichen Nachtheil unzweifelhaft haben würde, daß ein sehr erheblicher Procentsatz — vielleicht 20 Procent — der schaffenden Hände früher die Arbeit niederlegt, als er es jetzt thut, daß also dieselbe Zahl Consumenten bleibt, während die Zahl der Producenten erheblich abnimmt, oder mit anderen Worten, daß der Arbeiter im Durchschnitt 5 bis 10 Jahre früher sich zum Rentier zu machen sucht, als er sich heute zur Ruhe setzt." Der Punkt, an dem Herr Stumm sich von dem Reichskanzler trennt, ist genau der, wo die socialistische Tendenz praktisch werden soll. Was Herr Stumm sagt, sagen „nur mit etwas anderen Worten" auch die Herren Bamberger, Lasker, Richter, deren Reden zudem den Vorzug haben, daß sie die falsche Flagge des wahren „Socialismus" zu verschmähen den Muth haben.

Ultramontane und conservative Agitatoren.

Unser Berliner Δ-Correspondent berichtet vom 22.:

Zu einem Hauptredner in den Berliner conservativen Agitations-Wahlversammlungen bildet sich allmälig aus der clericale Landtags-Abgeordnete Cremer, Exredacteur der „Germania" und einst Rathgeber des spanischen Kronprätendenten Don Carlos bei dessen thronräuberischem, revolutionärem Einfall in das Königreich Spanien. Herr Cremer, in Spanien legitimistischer Revolutionär, hier natürlich durchaus royalistisch, entwickelt sich immer mehr als Agitator für Bismarck. Zuerst sprach er in kleinen zünftlerisch-reactionären Bezirksvereinen; vorgestern ward er schon in der großen Versammlung des conservativen Vereins der Luisenstadt (Wahlkreis III) mit großem Beifall begrüßt; anfänglich machte er seine Reservation als Centrumsmann, jetzt leiert er ohne solche Reservation mit gleichem Behagen wie die Henrici und Ruppel, als Conservativer die alten, hundert Mal widerlegten Erfindungen der Reptilienpresse gegen die Liberalen im Allgemeinen und die Fortschrittspartei im Besonderen mit bekannten Schlagwörtern herunter, — nur in Betreff der Judenhetze verfährt er noch etwas zaghaft. Jedenfalls hat dieses frühzeitige rücksichtslose Eintreten eines dem katholischen Centrum angehörigen Abgeordneten in voller und ganzer Person für die conservative Reichskanzlerpartei eines protestantischen Kreises das Gute, daß es die in vielen Kreisen noch nicht ausgerottete Hoffnung der Liberalen, als könne bei den nächsten Reichstagswahlen die clericale Partei sich im Kampfe zwischen Liberalen und Conservativen auf die Seite der ersteren stellen, von vornherein als illusorisch erscheinen läßt. Mag das Centrum in der zweiten Hälfte der Reichstagssession auch in einer oder der andern Frage oppositioneller gegen den Reichskanzler auftreten, als die Herren von Mirbach und von Minnigerode — bei den Reichstagswahlen wird es in den vorwiegend protestantischen wie in den katholischen Kreisen jedenfalls gegen Fortschritt und Secession marschiren, somit in den ersteren Kreisen die Partei Bismarck verstärken helfen. Nach Cremer hielt in jener vorgestrigen Versammlung der Professor der Volkswirthschaft Dr. Adolf Wagner, der zum conservativen Candidaten des dritten Bezirks designirt ist, eine Art Candidatenrede. Professor Wagner ist vom Freihändler zum Kathedersocialisten geworden und hat sich dann in rapidester Weise jedesmal mit Aenderung der Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers als getreuester Vertheidiger jeder neuen Idee desselben weiter entwickelt. Im Eifer passirt es ihm zuweilen, daß er des Reichskanzlers Ideen noch übertrumpft. Gestern redete er für Verstaatlichung des gesammten Versicherungswesens und der Pferdeeisenbahnen. Bald wird er auf diesem Wege bei der Verstaatlichung der Scheuer- und Waschanstalten und der Küchen mit den als Staatsbeamten fungirenden Scheuerfrauen und Köchinnen des edlen Socialdemokraten Most angelangt sein und damit von seinem Publikum ebenso stürmischen langanhaltenden Beifall ernten, wie der große Geschichtsforscher Most einstmals von dem seinigen.

Deutschland.

Berlin, 22. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem General-Lieutenant z. D. v. Busse, bisher Commandant von Posen, den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub; dem Pastor Abel zu Lindenberg im Kreise Demmin und dem Oberlehrer und Prorector a. D. Hartmann zu Osnabrück, bisher am Rathsgymnasium daselbst, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kreis-Bauinspector Gette zu Potsdam und dem Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Hamer zu Uedem im Kreise Cleve den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Kunstgärtner Eduard Förster zu Liegnitz und dem pensionirten Civil-Krankenwärter Paluszeck zu Tilsit das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Premier-Lieutenant a. D., Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher v. Weiß auf Adl.-Plauen im Kreise Wehlau die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat dem seitherigen Militär-Attaché bei der kaiserlich ottomanischen Botschaft in Berlin, Major Noury Effendi, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und dem Brauereibesitzer Franz Heiß zu Stockholm den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat die Regierungs-Räthe Halbey in Danzig und v. Bülow in Stettin zu Oberpräsidial-Räthen, sowie den Landrath Grafen Clairon-d'Haussonville in Rosenberg OS. zum Ober-Regierungs-Rath und den bisherigen Seminar-Director Seidel zu Reichenbach OL. zum Regierungs- und Schulrath ernannt; beim Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten dem Geheimen expedirenden Secretär und Calculator Gnadendorff den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Geheimen Registrator Feyerabendt den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Die Oberpräsidial-Räthe Halbey und von Bülow sind den Ober-Präsidenten der Provinz Westpreußen, beziehungsweise der Provinz Pommern und der Ober-Regierungs-Rath Graf Clairon-d'Haussonville dem Regierungs-Präsidenten in Cöslin beigegeben worden. — Der Regierungs- und Schulrath Seidel ist der Königlichen Regierung zu Breslau überwiesen worden. Am Lehrerinnen-Seminar zu Xanten ist der Hilfslehrer Schauerte zum ordentlichen Lehrer befördert.

Berlin, 22. April. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörte heute Vormittag den Vortrag des Polizei-Präsidenten v. Madai und empfing den commandirenden General des Garde-Corps, Prinzen August von Würtemberg, königliche Hoheit, den commandirenden General des III. Armee-Corps, General der Infanterie, von Groß, gen. von Schwarzhoff, sowie den Chef des Militär-Cabinets, General-Adjutanten von Albedyll. Um 4 Uhr Nachmittags beabsichtigte Se. Majestät den italienischen Oberstlieutenant Osio, bisherigen Militär-Bevollmächtigten in Berlin, welcher aus dieser Stelle abberufen ist, in Abschiedsaudienz zu empfangen. Gestern dinirte der Prinz und die Prinzessin Wilhelm und der Erbgroßherzog von Baden bei den Kaiserlichen Majestäten.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Mittags 12 Uhr militärische Meldungen entgegen. Nachmittags 4¾ Uhr empfingen Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin den aus St. Petersburg hierher zurückgekehrten kaiserlich russischen Militärbevollmächtigten am hiesigen Hofe, Obersten Fürsten Dolgorucki, sowie demnächst den Kammerherrn und Landrath Grafen Andreas Bernstorff. (R.-Anz.)

Alphonse Daudet's Geschichten seiner Bücher.

II.

Als ich eines Tages dem Zeichner und Maler André Gilles, einem Künstler in allen Stücken, mein Buch erzählte (es ist dies meine Manie, so lange ich etwas innerlich aufbaue), schilderte ich ihm auch die kleine Delobelle, wie ich sie gerade niederzuschreiben im Zuge war. Er machte mich darauf aufmerksam, daß Dickens in einem Romane, den ich nicht kannte („Der gemeinschaftliche Freund") genau dasselbe junge verkrüppelte Mädchen fabulirt habe, auch eine Puppenschneiderin wiedergegeben habe mit jener rührenden Zärtlichkeit für die Armuth, jener feenhaften Verklärung der Straße, welche dem großen englischen Romandichter eigenthümlich ist. Dies war für mich ein Anlaß, mich zu erinnern, wie oft ich mit Dickens verglichen wurde, sogar in jener fernen Zeit, wo ich ihn noch nicht gelesen und lange bevor ein aus England rückkehrender Freund mich von der Zuneigung unterrichtet hatte, welche David Copperfield für den kleinen Dingsda empfinde. Ein Autor, der nach seinem Gewissen und nach seinen Augen schreibt, hat darauf nichts zu antworten, es wäre denn, daß es gewisse Geistesverwandtschaften giebt, an denen man selber nicht schuldig ist, und daß Gott am Tage, da er die Menschen und die Romandichter erschaffen, in der Zerstreuung sehr leicht die Teige vermengen konnte. Ich fühle in meinem Herzen Dickens' Liebe für die Armen und Enterbten, sein Mitleid mit den Kindern, die von allem Elend der Großstädte kosten. Gleich ihm hatte ich mein Leben mit Jammer beginnen müssen, war ich vor dem sechzehnten Jahre von der Noth gezwungen worden, mein Brod zu verdienen. Hierin, denke ich, sehen wir uns am meisten ähnlich. Trotz alledem hatte mich das Gespräch mit Gilles in Verzweiflung gebracht. Ich mußte auf die Puppenschneiderin verzichten, der kleinen Delobelle eine andere Profession suchen. Aber solche Dinge lassen sich nicht erfinden. Welches Handwerk wäre ebenso poetisch chimärenhaft gewesen, wie das einer Puppenschneiderin, welches mich Alles, was ich haben wollte, im Geiste sehen ließ: zarte Anmuth mitten im Elend, den Traum, der unter düsteren Dächern lächelt, die Finger, die dem geflügelten Wunsche einen Körper gaben? Ach, was ich in diesem Jahre an finstern Häusern durchstöberte, an kalten Stiegen erkletterte, um unter der Unzahl kleiner Gewerbe mein Ideal zu finden! Zuletzt verlor ich die Hoffnung, doch meine Hartnäckigkeit sollte ihren Lohn haben: eines Morgens sah ich Rue du Temple, in einem jener Rahmen, wo für die Bequemlichkeit der Kunden alle Geschäfte eines vielstöckigen Hauses angegeben sind, einen Ziertitel auf geschmiertem Leder und las, halb geblendet von den verblichenen Goldlettern:

6. Stock.

Vögel und Fliegen für Mode-Artikel.

Diese echt südliche Gewohnheit, von meinen Büchern zu plaudern, ist bei mir ein Arbeitsmittel. Indem ich mein Werk den Freunden auseinandersetze, mache ich mir selbst den Stoff klarer, durchdringe mich damit, versuche am Zuhörer die Wirkung der Stellen, die einschlagen sollen, und die Rede bringt mir oft genug eine Ueberraschung, einen glücklichen Fund, den ich dann in meinem ausgezeichneten Gedächtniß aufspeichere. Wehe dem Besucher, der mich im Schaffensfieber unterbricht! Unbarmherzig setze ich in seiner Gegenwart die Arbeit fort, spreche statt zu schreiben, verbinde, so gut es geht, die einzelnen Theile meines Romans, damit sie ihm verständlich, und baue mein Capitel, entwickle es im Sprechen trotz aller Langweile, trotz der sichtlichen Zerstreutheit seiner Blicke, welche sich vor meiner überfließenden Improvisation zu retten suchen. Zu Paris in meinem Arbeitszimmer, auf dem Lande während meiner Bootfahrten und Waldausflüge habe ich solcherweise schon manchen Cameraden ermüdet, der von seiner stummen Mitarbeiterschaft keine Ahnung hatte. Vor Allem hat aber meine Frau das ewige Einerlei der gesprochenen Arbeit, des zwanzig Mal gewendeten und wieder gewendeten Stoffes ertragen müssen. „Was meinst Du, wenn ich Sidonie sterben, Risler am Leben ließe? Was soll in dem und dem Falle Delobelle sagen? oder Franz? oder Claire?" So trieb ich es vom Morgen bis zum Abend in jeder Minute, bei Tische, im Wagen, wenn wir ins Theater gingen oder aus einer Soirée kamen, während der langen Fiakerfahrten im schweigsam gewordenen, schlummernden Paris. O die armen Künstlerfrauen! Freilich, die meine ist selbst so durchaus Künstlernatur, hat an Allem, was ich schrieb, so großen Antheil genommen! Keine Seite, die sie nicht durchgelesen, retouchirt, wo die Fee nicht etwas von ihrem schönen Gold- und Azurstaub gelassen hätte. So bescheiden dabei, so einfach, so wenig Schriftstellerin! Dies Alles habe ich einmal zum Zeugniß einer zärtlichen und unermüdlichen Mitarbeiterschaft in der Widmung des „Nabob" ausgesprochen; allein, meine Frau erlaubte nicht, daß die Widmung erscheine, und ich habe sie nur in einem Dutzend Exemplare für Freunde stehen gelassen. Diese sind jetzt sehr selten und ich empfehle sie den Bibliophilen.

Man kennt meine Arbeitsweise. Ist Alles notirt, sind die Capitel geordnet und abgesondert, die Figuren recht lebendig und meinem inneren Auge aufgerichtet, dann beginne ich hastig zu schreiben und in groben Strichen zu zeichnen. Gedanken und Vorgänge werfe ich aufs Papier, ohne mir zu vollständiger, correcter Redaction Zeit zu lassen, denn mein Stoff drängt mich vorwärts, die Details erdrücken mich, die Charaktere wachsen mir über den Kopf. Ist eine Seite voll, so reiche ich sie meiner Mitarbeiterin, sehe sie dann meinerseits nochmals durch, copire sie endlich und zwar mit welcher Freude! — — einer wahren Schülerfreude über die fertige Aufgabe — verbessere noch gewisse Sätze, vervollständige, verfeinere. Das ist das beste Stadium der Arbeit. So wurde „Fromont" geschrieben in einem der ältesten Hotels des Marais, in welchem die breiten, hellen Fenster meines Studio auf das Grüne, das von der Zeit geschwärzte Gitterwerk des Gartens hinausgingen. Aber jenseits dieser Zone, wo die Ruhe herrschte und die Vögel zwitscherten, regte sich das Arbeiterleben des Faubourg, knarrten die Lastwagen, stieg der Rauch der Essen auf, und ich höre noch, wie in einem benachbarten Hofe ein kleiner Schubkarren, der zur Zeit der Neujahrsgeschenke vom Morgen bis in die Nacht hinein Kindertrommeln schleppte, über das Pflaster holperte. Nichts ist gesunder, anregender, als mitten im Dunstkreise seines Stoffes, in einer Umgebung, wo man seine Figuren athmen und sich rühren fühlt, zu arbeiten. Auf meinem Schreibpapiere wurde zu bestimmter Stunde die Fabriksglocke geläutet, die Werkstätte geöffnet oder geschlossen. Die richtige Farbe, das nöthige Fluidum fand sich ohne jegliche Mühe. Ich schwamm darin. Das ganze Stadtviertel half mir und befeuerte mich beim Schreiben. Mein

= **Berlin**, 22. April. [Die Nachrichten über die Resignation des ehemaligen Fürstbischofs Dr. Förster. — Festlichkeit zu Ehren des Prinzen Wilhelm.] Die Ableugnung der Thatsachen, daß der frühere Fürstbischof von Breslau Dr. Förster abdanken wollte und die preußische Regierung mit der Curie wegen eines Nachfolgers unterhandle, durch die „Germania" hat wenig auf sich. Es steht fest, daß über die wirklichen Verhandlungen der Curie weder die katholischen Blätter noch auch das Centrum unterrichtet sind. In dem gegenwärtigen Falle scheint man allerdings jetzt lebhaft zu unterhandeln. Daß der Papst die Rückkehr des Grafen Ledochowski auf den Bischofsitz zu Posen fordern soll, scheint nicht füglich anzunehmen; es dürfte doch im Vatican nicht unbekannt sein, daß Ledochowski persona gratissima am hiesigen Hofe war, und sein Auftreten dort um so mehr verletzt hat. — Das Offiziercorps des 1. Garde-Regiments z. F., bei welchem bekanntlich Prinz Wilhelm als Hauptmann steht, hatte zur Vermählung des Letzteren eine besondere Festlichkeit veranstalten wollen. Die Katastrophe in Petersburg machte eine Verschiebung des Festes nothwendig, welches nunmehr heute Abend in Potsdam stattfinden soll. Das kronprinzliche Paar will dem Feste beiwohnen.

[Befinden des Kaisers.] Der „Reichs-Anzeiger" meldet: Die Herstellung des Kaisers von dem seit voriger Woche eingetretenen Erkältungszustande ist zwar in ungestörtem Fortgange geblieben, jedoch haben Se. Majestät die sonst regelmäßigen Spazierfahrten wegen des eingetretenen rauhen Wetters noch nicht wieder aufnehmen können.

[Fürst Bismarck] hat anläßlich des Hinscheidens von Lord Beaconsfield an dessen vertrautesten Freund Lord Rowton (Montagu Corry) ein in wärmsten Ausdrücken abgefaßtes Beileids-Telegramm gesandt.

[In den Dispositionen über die definitive Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern] ist nach der Kreuzzeitung neuerdings eine Aenderung nicht eingetreten. Es bleibt vielmehr wahrscheinlich, daß Herr v. Puttkamer dies Ministerium definitiv übernimmt, sobald der Kaiser die Zustimmung dazu gegeben hat. Ein so früher Termin, wie manche Zeitungen voraussetzen, war dafür von vornherein nicht in Aussicht genommen; jedenfalls wird eine größere Klarheit in den katholischen Dingen die Voraussetzung sein, unter welcher allein Herr v. Puttkamer sein bisheriges Ministerium verlassen kann. Auch in sonstigen Neigungen und Wahrscheinlichkeiten ist bisher eine Aenderung durchaus nicht eingetreten. Die Mittheilungen eines hiesigen Blattes sind, wie es uns scheint, in dieser Beziehung absichtlich übertrieben und beruhen auf irriger Auffassung.

[Rang der Ober-Präsidial-Räthe.] Den auf Grund des Gesetzes über die Organisation der allgemeinen Landes-Verwaltung vom 26. Juli 1880 anzustellenden Ober-Präsidial-Räthen wird der Rang der Ober-Regierungs-Räthe verliehen.

[Die nationalliberale Partei und der Reichskanzler.] Die „Weserztg." schreibt mit Bezug auf die neuliche Aufforderung der „Prov.-Corr.", die nationalliberale Partei möge endlich der Unklarheit über ihre Stellung zur Regierung ein Ende machen: „Noch ist kein Absagebrief von ihr in Sicht. Man fordert von ihr Beschränkung der „mitleidslosen Freiheit" und Betheiligung an der Einführung eines Systems „segensreichen Zwanges." Sie, die aus dem Freiheitsbegriffe entsprungene Partei kann sich noch nicht entschließen, darauf einzugehen, aber noch viel weniger kann sie sich aufraffen, diesen Forderungen ein kühles „Nein" gegenüberzustellen. Ihre ganze Thätigkeit nach außen hin beschränkt sich vielmehr darauf, mit den ehemaligen Genossen zu zanken, die an der früher gemeinsamen freiheitlichen Grundlage aller Entwickelung auf politischem, wirthschaftlichem und kirchlichem Gebiete um so fester halten, je gefährdeter sie ist. Die ganze Verdrießlichkeit entladet sich nach links, die ganze Verdrießlichkeit, die nur daher rührt, daß man auf der rechten Seite nicht mehr solche Politik treibt, der mit leichtem Herzen zugestimmt werden kann. Und man möchte doch so gerne zustimmen; erklärlich genug, daß ein Verdruß über diejenigen entsteht, welche immerfort an die unerläßlichsten Grundsätze der liberalen Politik mahnen."

[Zur Abänderung der Gewerbeordnung.] Dem Reichstage ist noch ein Gesetzentwurf, betreffend Abänderung der Gewerbeordnung, zugegangen, welcher den § 35 und die Bedingungen erweitert, von denen die Untersagung gewisser Gewerbe abhängig gemacht wird. Vor Allem wird die gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere der Abfassung der darauf bezüglichen Aufsätze, welche seit Erlaß der Gewerbeordnung keiner gewerbepolizeilichen Beschränkung mehr unterliegt, unter behördliche Controle gestellt werden. Nach den vorliegenden, freilich nicht vollständigen Ermittelungen giebt es in Preußen allein etwa 6600 solcher Gewerbetreibenden. Von 4947, über welche Aeußerungen vorliegen, werden 2870 oder 58 pCt. als unzuverlässig bezeichnet. Nach den angestellten Ermittelungen wird das fragliche Gewerbe in großem Umfange, auch in Sachsen, Würtemberg, Baden, Braunschweig, Anhalt, Hamburg nicht allein von unfähigen, sondern auch von sittlich verkommenen, zum Theil schon mit schweren Strafen belegten Personen betrieben, welche sich nicht von dem Interesse ihrer Clienten, sondern lediglich von ihrer Gewinnsucht leiten lassen. Eine vollständige Unterdrückung dieses Gewerbebetriebs erachten die Motive weder als möglich noch als wünschenswerth. Sie weisen auch den Gedanken der Concessionspflicht ab, schon deshalb, weil eben die geschilderten Mißstände nicht überall bestehen und objective Anhaltspunkte für die Beurtheilung des Bedürfnisses und der Befähigung des Nachsuchenden nicht vorhanden sind. Es bleibe demnach nur übrig, die Behörden zu ermächtigen, den Gewerbebetrieb zu untersagen, „wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun." Die Motive geben zu, daß durch diese Bestimmung den Behörden „ein gewisser Spielraum" eingeräumt wird, halten aber dafür, daß die Betheiligten in dem nach § 40 der Gew.-Ordn. eintretenden geregelten Verfahren, welches in dem größten Theile des Reichs bereits zu einem förmlichen Verwaltungsstreitverfahren ausgebildet ist, ausreichenden Schutz finden. Von der neuen Bestimmung würden auch die Patentagenten betroffen werden. Desgleichen soll die Ausübung des Gewerbes der Auctionatoren unter derselben Voraussetzung untersagt werden können. Die bereits in dem § 35 der Gew.-Ordn. erwähnten Gewerbe — Tanz-, Turn- und Schwimm-Unterricht, Trödelhandel, Gesindevermiether — sollen in Zukunft nicht nur dann untersagt werden können, wenn die Gewerbetreibenden wegen Vergehen oder Verbrechen gegen die Sittlichkeit verurtheilt sind, sondern im Allgemeinen, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb darthun. Bei der Berathung der Vorlage wird vor Allem festzustellen sein, ob in der That das in der Gewerbeordnung vorgeschriebene Verfahren (Recurs u. s. w.) genügende Sicherheit gegen eine mißbräuchliche Anwendung der den Behörden zu ertheilenden Ermächtigung zur Untersagung des Gewerbebetriebs auf Grund von gerichtlich nicht constatirten Thatsachen zu bieten geeignet ist.

[Der Gewerbetrieb im Umherziehen.] Die „N. C." schreibt: Als dem preußischen Abgeordnetenhause in der Session von 1879/80 der Gesetzentwurf, betreffend die Besteuerung der Wanderlager zu Gunsten der Gemeinden vorgelegt wurde, gab man sich der Hoffnung hin, daß die Heranziehung dieses Gewerbes zu den gewerblichen Abgaben die von den Gewerbetreibenden namentlich in den kleineren Städten und auf dem platten Lande vielbeklagte Concurrenz der Wanderlager unschädlich machen werde. Diese Hoffnung ist indessen getäuscht worden, und zwar, wie eine officiöse Auslassung behauptet, weil die Wanderlager, welche es auf eine Benachtheiligung ihrer Gläubiger oder eine Täuschung des Publikums abgesehen haben, die ihnen durch die Steuer auferlegte Abgabe nicht scheuen. Inwieweit das im Allgemeinen zutreffend ist, läßt sich Mangels statistischer Angaben nicht beurtheilen. Nach einer kürzlich durch die Zeitungen gelaufenen Notiz hat die Einnahme der Berliner Commune aus der betreffenden Steuer in einem Jahre Alles in Allem 20 Mark betragen. Die hauptsächlich von den Gewerbetreibenden selbst und den Handwerkern betriebene Agitation gegen die angeblich illoyale Concurrenz, welche ihnen durch die Wanderlager, Waarenauctionen u. s. w. bereitet werde, hat den Reichstag veranlaßt, sich schon in der vorigen Session mit der Revision der bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnung zu beschäftigen. Seitens der Abgg. v. Seydewitz und Genossen war beantragt worden, die Waaren-Auctionen im Umherziehen gänzlich zu verbieten und den Inhabern von Legitimationsscheinen, welche außerhalb ihres Wohnortes und ohne Begründung einer gewerblichen Niederlassung Waaren in fertigem Zustande feilbieten, die Verpflichtung zur Anmeldung dieses Gewerbebetriebes bei der Ortspolizeibehörde aufzuerlegen. In der Resolution des Reichstags vom 5. Mai 1880 wurde alsdann der Reichskanzler ersucht, bei der in Aussicht gestellten Revision des Titels III der Gewerbeordnung über den Gewerbebetrieb im Umherziehen die Fragen über die Wanderlager und die Auctionen von Waaren eines Wanderlagers mit zur Erledigung zu bringen und dabei die Anträge der Abgg. von Seydewitz und Genossen zur Erwägung zu empfehlen. Wie aus der dem Reichstag mitgetheilten Uebersicht der vom Bundesrath auf die Beschlüsse des Reichstags aus der vorigen Session gefaßten Entschließungen hervorgeht, ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Revision des Titels III der Gewerbeordnung ausgearbeitet; die Uebersicht fügte die Bemerkung hinzu: „doch ist zur Zeit noch nicht zu übersehen, ob derselbe dem Reichstage noch in dieser Session wird vorgelegt werden können." In der Zwischenzeit scheint in den Absichten der Reichsregierung wieder eine Aenderung eingetreten zu sein. Es handelt sich nicht, wie aus einem den Gegenstand erörternden Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." hervorgeht, nur um eine Revision des Artikels III, d. h. der Bestimmungen über den Gewerbebetrieb im Umherziehen; die Revision — man weiß schon, was das unter dem heutigen System bedeutet — soll auch auf den Art. II (stehendes Gewerbe) und Artikel IV (Marktverkehr) ausgedehnt werden. — Einmal soll die Zahl und die Dauer der Jahrmärkte oder Messen beschränkt werden, und zwar, wie offen ausgesprochen wird, „im Interesse des Handwerks und des stehenden Gewerbebetriebes." Vor Allem aber soll der Wandermusterverkehr, der zur Aufnahme von Bestellungen bei Privaten vielfach an die Stelle der Waarenlager getreten ist, auf Wiederverkäufer (Kaufleute) beschränkt werden, „indem die ungebührliche Ausdehnung dieses Verkehrs auf Private das stehende Gewerbe in kleinen Orten und auf dem Lande in seinem Erwerbe beeinträchtigt." Schon dieses Beispiel zeigt, daß der Feldzug gegen das Gewerbe im Umherziehen, das einen erheblichen Theil des durch das Gesetz vom 21. Januar 1869 freigegebenen Gewerbebetriebes, nur durch die Rückkehr zu der früheren Beschränkung, nicht aber durch Palliativmittel zu Ende geführt werden kann. Wenn man solche Erwägungen, wie diejenige der „N. A. Z." liest, so kommt man unwillkürlich zu der Annahme, daß alle die Waaren, welche auf Waaren-Auctionen oder in Wanderlagern feilgeboten werden, entweder aus Diebstählen herrühren oder von böswilligen Schuldnern leichtsinnig und zu Schleuderpreisen losgeschlagen werden, um die Gläubiger zu betrügen, und daß obendrein das Publikum, welches in diesen Lagern kauft, dem gefährlichsten Schwindel anheimfällt. Daß der Wanderlagerbetrieb einem reellen Bedürfnisse und volkswirthschaftlich wohl berechtigten Interessen dient, namentlich in den dünner bevölkerten, gewerblich weniger entwickelten Bezirken, daß derselbe eine heilsame Concurrenz für den unzulänglichen Kleinhandel und Handwerksbetrieb ist, daß durch denselben aus der behaglichen Ruhe aufgestört und zu rationellen Geschäftsprincipien gedrängt wird, davon ist natürlich heute keine Rede mehr, wo es gilt, den Boden für Zwangsinnungen, von denen bekanntlich die Wiedergeburt des deutschen Handwerker- und Gewerbestandes erwartet wird, vorzubereiten. Daß sich mit den Zwangsinnungen der freie Gewerbebetrieb im Umherziehen, der wirksamste Gegner des alten „Monopols" nicht verträgt, liegt auf der Hand. Die Gegenmittel, welche die „N. A. Z." vorschlägt, werden sich freilich, ebenso wie die früheren, als unwirksam erweisen, da gerade das Eingreifen der Gesetzgebung den Kleingewerbe und den Handwerker verhindert, die allerdings gefährliche Concurrenz mit den eigenen Waffen zu bekämpfen.

[Marine.] S. M. S. „Nymphe", 9 Geschütze, Commandant Capitän zur See Schröder, ist am 26. März cr. auf Rhede Grassybay (Bermuda) eingetroffen.

[Verboten auf Grund des Socialisten-Gesetzes] wurden Nr. 15 der periodischen Druckschrift: „Arbeiterstimme". Wochenblatt für das arbeitende Volk in der Schweiz. Officielles Organ der socialdemokratischen Partei der Schweiz und des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes vom 9. April 1881. Herausgegeben zu Neumünster-Zürich. Druck und Expedition: Schweiz. Vereinsbuchdruckerei; das in der schweizerischen Vereinsbuchdruckerei zu Hottingen-Zürich gedruckte Flugblatt mit der Ueberschrift: „Aufgepaßt!"

Frankreich.

⊙ **Paris**, 20. April. [Nachrichten aus Tunis. — Das Verhältniß zu Italien. — Die Generalräthe. — Englisch-französischer Handelsvertrag.] Der tunesische Feldzug hat begonnen; die französischen Truppen haben heute Vormittag die Insel Tabarka besetzt. Es ist erwiesen, daß die Schüsse, welche von dieser Insel auf den französischen Dampfer „Hyäne' abgefeuert wurden, von regulären Soldaten des Beys herrühren. Im Bardo entschuldigt man sich damit, daß die Flinten nur mit Pulver geladen gewesen seien. Um spaßhafte Ausflüchte sind, wie es sich schon mehrmals zeigte, die tunesischen Diplomaten nicht verlegen. Wenn aber Mohammed-el-Sadok, seinem bisherigen System getreu, den Verdacht persönlicher Feindseligkeit gegen Frankreich auch ferner abweisen will, so wird er wenigstens gestehen müssen, daß er über seine regulären Truppen ebensowenig Autorität besitze, als über die Krumirs. Von etwaigen Vorstellungen des französischen Consuls Roustan im Bardo erwartet man hier auch nichts weiter. Die französischen Generale sind angewiesen, auch wenn die Krumirs die Waffen niederlegen sollten, die tunesischen Städte der Reihe nach zu besetzen und überall den Belagerungszustand zu erklären. Sobald das Land occupirt worden, will man dem Bey einen sehr kategorisch abgefaßten Garantie-Vertrag zur Unterzeichnung vorlegen, welcher darauf berechnet sein wird, das Protectorat Frankreichs über Tunis zu sichern und den Einfluß Italiens vollständig auszuschließen. Wie wir schon sagten, ist die französische Regierung entschlossen, einen etwaigen Einmischungsversuch der Pforte (mittelst Absetzung des Bey) abzuwehren und auf eventuelle Vorstellungen Italiens keine Rücksicht zu nehmen. Man ist hier gefaßt darauf, daß das Verhältniß zu Italien mehrere Jahre hindurch ein frostiges bleiben wird und denkt auch nicht mehr daran, die Italiener zu ermuthigen, wenn dieselben eine Entschädigung in Tripolis suchen sollten. Im Gegentheil; eine solche Bemühung würde hier auf Widerstand stoßen, wie jetzt die Dinge stehen. Schließlich aber machen sich die hiesigen maßgebenden Kreise auch kein Hehl daraus, daß Frankreich für lange Zeit in Afrika vollauf beschäftigt sein wird und also mehr als je in die Nothwendigkeit versetzt ist, eine durchaus friedliche europäische Politik zu befolgen. — Mit großer Spannung wird die Eröffnung der Generalräthe erwartet; sie findet am 25. April statt. Es ist zweifellos, daß in den meisten Generalräthen die Wahlfrage, wenn nicht officiell (was gesetzlich nicht gestattet), doch officiös auf's Tapet gebracht werden wird. Etwas voreilig verkünden einerseits die Vertheidiger, andererseits die Gegner der Listenabstimmung bereits, daß sich eine entschiedene Strömung zu ihrem Gunsten bildet. Man muß eben die Ereignisse abwarten. An Eifer werden es beide Parteien nicht fehlen lassen, und an Agenten haben sie auch keinen Mangel, denn zu keiner Zeit gehörten den Generalräthen so viele Deputirte und Senatoren an, wie gegenwärtig. Nicht weniger als 296 Mitglieder der Kammer (davon 209 Republikaner) und 128 Senatoren tagen in diesen Departementsversammlungen, also drei Fünftel der Kammer und ungefähr die Hälfte des Senats. Bemerken wir bei dieser Gelegenheit, daß augenblicklich bereits 70 Generalräthe eine republikanische und nur mehr 20 eine monarchistische Mehrheit besitzen. — Ein Vertreter der englischen Regierung, Herr Kennedy vom Foreign Office, ist hier angekommen, um die Verhandlungen betreffs der Erneuerung des englisch-französischen Handelsvertrages einzuleiten. Barthelemy Saint-Hilaire und der Handelsminister Tirard wollen in den nächsten Tagen die ersten Schritte zur Eröffnung der Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten thun.

[Statistisches.] Das officielle statistische Bureau, welches von dem französischen Handelsminsterium abhängt, hat es mit seinen Mittheilungen nicht besonders eilig. Erst jetzt, Ende April 1881, veröffentlicht es seine Beobachtungen über die Bevölkerungsstatistik im Jahre 1879. Wir sehen da unter Anderem, daß im Jahre 1879 die Zahl der Franzosen zwar zugenommen hat, aber nur in schwachem Verhältniß, nämlich um 96,647 Köpfe. Seit einigen Jahren vermindert sich die Bevölkerungszunahme constant. Im Jahre 1876 betrug sie 132,000 Köpfe, 1877 140,000, 1878 98,000. Und doch hat umgekehrt die Zahl der Heirathen zugenommen: 278,000 im Jahre 1877, 279,000 in 1878, 282,000 in 1879. Die Todesfälle waren im Jahre 1879 ungewöhnlich zahlreich: 839,000 und die Zahl der Geburten hat sich gegen die Vorjahre ein wenig vermindert.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. April.

—bl. **[Verhandlungen des Provinzial-Ausschusses.]** Aus den Verhandlungs-Gegenständen der letzten (36.) am 7. und 8. April unter dem Vorsitze des Grafen von Zedlitz und unter Anwesenheit des Oberpräsidenten von Seydewitz als Vertreter der königlichen Staatsregierung abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses der Provinz Schlesien sind folgende hervorzuheben:

---

langer Tisch stand an einem Ende der ungeheuren Stube, am andern das kleine Pult meiner Frau; dazwischen lief Manuscript von einem zum andern tragend, mein Aeltester, heute Gymnasiast, damals noch ein kleiner Junge mit dichten blonden Locken. Eine der schönsten Erinnerungen aus meinem Schriftstellerleben!

Doch hier und da brauchte ich ein ferner liegendes Detail, irgend etwas, was nur an einem bestimmten Orte zu finden war. Dann machte sich die ganze Familie auf, um die Eindrücke zu suchen, deren ich bedurfte. Risler's und Sigismund's Mittagsessen, das sie nach dem hereingebrochenen Ruine zu sich nehmen, habe ich mit meiner Frau und meinem Kleinen im Palais Royal veranstaltet, und zwar um die Stunde, wo die Musik spielt, die Strohstühle im Kreise zusammenrücken, die Zuhörer mit lässigem Ohre horchen, der Strahl des Springbrunnens im Staube des endenden Tages zertröpfelt und dies Alles eine ganz eigenthümliche Melancholie aushaucht, die Einöde und Provinzstimmung des sommerlichen Paris verrathend. Ich fühlte mich davon durchtränkt, und, ganz meinem Stoffe angehörend, von der banalen Militärmusik auf einmal lebhaft erregt, stellte ich mir vor, sie begleite in gedämpftem Tone das traurige Gespräch meiner beiden Biedermänner. Risler's Tod nöthigte zu einer noch längeren Expedition. In meinem Gedächtnisse stand das kleine Haus, welches der Verleger Poulet-Malassis da draußen in der Nähe der Festungswerke besitzt, und ich hatte darin meinen Planus untergebracht, und er hauste darin angesichts der grünen, mit gelben Blumen besäeten Abhänge, die von den sonntäglichen Spaziergängern zerrüttet, aufgeschürft zu werden pflegen. Es galt, die Gegend wiederzusehen, der Fährte Risler's von der Schwelle seines Hauses bis zu dem dunklen Gewölbe, wo er sich erhenken sollte, nachzugehen, die Umgebung jener Kaserne aufzusuchen, wo man Paris sieht, wie man es von der Bannmeile aus sehen kann: als eine rauchige, eng zusammengeschobene Masse von Kuppeln, Spitzen und Dächern, mit Perspectiven, die an einen unermeßlichen Hafen gemahnen, dessen Kamine Masten gleichen. Nunmehr besaß ich alle Rahmen zu meinen Capiteln; ich brauchte nur noch zu schreiben, was ich gesehen und unter solchen Umständen, nachdem ich die Handlung dergestalt mit Bildern versehen, mit meinen Erinnerungen und Spaziergängen sozusagen illustrirt hatte, war die Arbeit, kaum begonnen, schon halb vollendet.

„Fromont junior und Risler senior" erschien feuilletonweise im „Bien Public" und während des Erscheinens spürte ich zum ersten Male die Theilnahme der Menge für mein Werk. Claire und Désirée hatten Freunde, man machte mir einen Vorwurf aus dem Tode Rislers, Unbekannte verwendeten sich schriftlich für das kleine hinkende Mädchen. Es giebt im Leben nichts Besseres, als dieser Sonnenaufgang der Popularität, diese erste Annäherung des Lesers an den Verfasser.

Das Buch sollte bei dem Verleger Charpentier erscheinen, welcher damals in einer luftigen, lustigen Wohnung auf dem Louvre-Quai sein reizendes und freundschaftliches Heim einrichtete, das seitdem ein Stelldichein der Literatur geworden ist. Von ihm kam ich eines Abends im Monat Mai, als ich beim Anblick der vom Scheine der Gaslaternen blinkenden Seine und der für den morgigen Markt aufgereihten Blumen die sehr deutliche Vision von Désirée's Tode hatte . . . Der Bucherfolg von „Fromont junior und Risler senior" setzte mich in Erstaunen. Bisher nur von einer kleinen Kunstgemeinde geschätzt, hatte ich nie an die große Publicität gedacht, und ich fühle noch die freudige Ueberraschung, die mich befiel, als ich mich wenige Tage nach Erscheinen des Buches zitternd um mein Schicksal erkundigte und die Nachricht hörte, es sei eine zweite Auflage nöthig.

Bald folgte Ausgabe auf Ausgabe. Dann kamen die Anfragen wegen der Uebersetzungen für Italien, Deutschland, Spanien, Schweden, Dänemark. Auch England stellte sich ein, aber später. In diesem Lande bin ich am langsamsten durchgedrungen, trotz meiner Vorliebe für intimes Kleinleben, die mir dort, sollte man glauben, rascher als anderswo hätte Freunde erwerben sollen.

Schließlich noch Eines. Wir trafen uns um jene Zeit alle Sonntage bei Gustav Flaubert. Aus der kleinen Schriftstellergruppe, die sich dort in der Liebe der schönen Literatur begegnete, ist mit der Zeit ein engverbundener Freundeskreis geworden. Flaubert bewohnte Rue Murillo eine Reihe kleiner Zimmer, welche auf das sorglich gepflegte Gehölz und die nachgemachten Ruinen des Monceaux-Parkes Aussicht hatten. Eine vornehme Ruhe herrschte im Innern des Hauses, die Ruhe jener Privathotels, die auf einen Garten gehen, und das Kunstgespräch, dem ich so erlesene Genüsse verdanke, konnte sich in aller Freiheit bewegen. Wir speisten allmonatlich, wir vier unter einander — manchmal wir fünf, wenn Turgenjeff keine Gicht hatte — und nannten das Essen keck genug: „Das Diner der ausgepfiffenen Autoren." Man schimpfte dabei auf die Gleichgiltigkeit des Publikums gegen die Literatur, auf seine Bestürzung, so oft sich ihm ein neues Talent enthüllte. Thatsächlich hatte Keiner von uns das Glück gehabt, ihm zu gefallen. Flaubert trug melancholisch die Erinnerung an frühere Erfolge, die er gründlich ausgekostet hatte; nichts war ihm erspart geblieben, auch nicht die Vorwürfe der Kritik und der Menge, die uns immer zu unserem ersten Buche zurückschickt und „Madame Bovary" als glänzenden Trumpf gegen „Salammbo" ausspielt. Goncourt schien müde zu sein und wie entmuthigt durch eine große Kraftanstrengung, die sich eine ganze neue Generation von Romandichtern zu Nutze machen und die ihn, so dachte er wenigstens, ihn, den Urheber der Bewegung, im Dunkel lassen sollte. Zola warf, ohne zu ermatten, die ersten Bände seines Werkes mit feindseliger Indifferenz auf den Markt. Mit einem Rucke ward ich nun von Allen der Erste, der den Erfolg, nach Tausenden von Exemplaren zählend, an sich herankommen sah und ich fühlte mich Schriftstellern von solchem Werthe gegenüber beengt, fast beschämt. Wenn ich nun Sonntags kam, wurde ich gefragt: „Und die Auflagen . . . bei der wievielten sind Sie?" Jedes Mal mußte ich neuen Absatz beichten, und ich wußte zuletzt nicht mehr, was ich mit mir und meinem Glücke anfangen sollte. „Ach, unsere Bücher werden nie gehen," sagte Zola ohne Neid, aber etwas traurig. Es sind seitdem sechs Jahre vergangen. Heute erleben seine Romane hundertfache Auflage, diejenigen Goncourt's sind in allen Händen, und ich lächle, wenn der betrübte, resignirte Laut in meiner Erinnerung wieder anklingt; „Unsere Bücher werden nie gehen!"

Auf die Vorlage, betreffend die Subrepartition der vom Provinzial-Landtage zur Subventionirung von Rettungshäusern, Waisenhäusern, Kinderpflege- und Erziehungs-Anstalten, Herbergen, Kranken-Anstalten und von einzelnen Personen ausgesetzten resp. bewilligten Summen, wurde beschlossen:

1) Den Landeshauptmann zu ermächtigen, die Vertheilung der für Unterhaltung der Rettungs-Anstalten ausgesetzten 20,000 M. an die einzelnen Rettungshäuser vorzunehmen und über die Ausführung dem Provinzial-Ausschuß Bericht zu erstatten.

2) Zur Subventionirung von Waisenhäusern zu bewilligen: a. den Waisenhäusern zu Bunzlau, Kreuzburg und Altdorf je 1000 M., dem Waisenhause in Beuthen bedingungsweise 3000 M., zusammen 6000 M.

3) Zur Unterhaltung von Anstalten für Kinderpflege und Erziehung zu bewilligen: a. dem Kleinkinder-Lehrerinnen-Seminar in Lehmgruben 2000 M., b. der Diakonissen-Anstalt für Kinder- und Armenpflege in Frankenstein 2000 M., c. dem kaiserlichen Kinderheim in Breslau 1000 Mark, d. dem Wilhelm-Augustastift in Liegnitz 1000 M., zusammen 6000 M.

4) Für die Unterhaltung von Herbergen zu bewilligen: der Mädchenherberge Marthastift in Breslau 1500 M., b. dem Magdalenenstift in Deutsch-Lissa 1000 M., demselben außerordentlich 500 M., c. der Herberge zur Heimath in Breslau 1200 M., d. dem evangelischen Vereinshause in Liegnitz 1000 M., e. dem Marienstift in Breslau 1000 M., zusammen 6200 M., von welchen 200 M. auf den Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses zu übernehmen sind.

5) Für die Kranken-Anstalten zu bewilligen: dem Verein zur Heilung armer Augenkranker in Breslau 5000 M., dem vaterländischen Frauen-Verein in Breslau 3000 M., der Diakonissen-Anstalt Bethanien in Breslau 5000 M., derselben in Steinau 1000 M., dem Diakonissen-Krankenhause in Langenbielau 500 M., den barmherzigen Brüdern in Frankenstein 1000 M., den barmherzigen Brüdern in Steinau 1500 M., den barmherzigen Brüdern in Pogusschütz 500 M., der Universitäts-Klinik für Hautkranke in Breslau 2000 M., dem Julius-Krankenhause in Rybnik 1000 M., dem Heinrich-Stift in Namslau 587 M., dem Krankenhause in Wiese-Pautitzer 500 M., der Diakonissen-Kranken-Anstalt Bethanien in Creuzburg 1000 M., zusammen 23,100 M.

Das Gesuch des Vorstandes des Wilhelm-Augusta-Hospitals zu Breslau um Bewilligung einer Unterstützung wurde abgelehnt.

Auf die Vorlage, betreffend die Errichtung einer Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder, wurde beschlossen, die Zachler'sche Besitzung in Goldschmieden mit dem zugehörigen Areal vom 1. April ab auf unbestimmte Zeit gegen halbjährige, der Vermiethern aber erst nach Ablauf von fünf Jahren zustehende Kündigung zur Unterbringung der vom Provinzial-Verbande zur Zwangserziehung überwiesenen Kinder zu miethen und möglichst bald daselbst eine provisorische Anstalt für katholische Kinder beider Geschlechter einzurichten und den Landeshauptmann mit der Ausführung dieses Beschlusses zu beauftragen.

Dem Kreise Namslau wird behufs Ausführung von Erweiterungsbauten an dem dortigen Kreis-Krankenhause eine Unterstützung von 1500 Mark aus dem Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses ohne Verpflichtung zur Rückerstattung bewilligt unter der Bedingung, daß der Kreis sich vertragsmäßig verpflichtet, mindestens 15 der Zwangserziehung überwiesene Kinder auf einen Zeitraum von 10 Jahren gegen die bisher vereinbarte Vergütung aufzunehmen, zu erziehen und zu verpflegen.

Auf die Vorlage, betreffend die Erweiterung der in Schlesien bestehenden Taubstummen-Anstalten wurde beschlossen:

In Erwägung, daß der jetzige Zustand, wonach in den bestehenden Taubstummenanstalten nur 393 Taubstumme von 8—14 Jahren untergebracht sind, dagegen 487 Taubstumme (und zwar im Regierungsbezirk Liegnitz 22, im Regierungsbezirk Breslau 181, im Regierungsbezirk Oppeln 284) derselben Kategorie, nach Abzug der Bildungsunfähigen, Idioten u. s. w., wegen Mangel an Raum nicht untergebracht werden können, beziehungsweise Abhilfe bedarf, I. dem nächsten Provinziallandtage eine Vorlage behufs Bewilligung der Mittel dieserhalb, unter Innehaltung folgender Gesichtspunkte zu machen:

1) Die Anstalt in Liegnitz ist im Internat um 22 Stellen zu vermehren; 2) die Anstalt in Breslau ist unter Aufgabung eines Externates um 144 Stellen zu vermehren, womit, wenn diese Anstalt die bisher dort unterrichteten ca. 20 Schüler aus Oberschlesien dort abgiebt, das Bedürfniß der Schulen für den Regierungsbezirk Breslau nahezu gedeckt ist; 3) die Anstalt zu Ratibor unter Errichtung einer Zweiganstalt daselbst mit Aufgabung eines Externates um 144 Stellen zu erweitern; II. den Landeshauptmann zu ersuchen, mit den Vorständen der Vereine für den Unterricht Taubstummer in Liegnitz, Breslau und Ratibor dieserhalb in Verhandlung zu treten und demnächst dann dem Provinzial-Ausschuß eine Vorlage über die Höhe der zu gewährenden Subventionen, über die Höhe der zu den etwaigen Erweiterungs-Bauten erforderlichen Capitals-Aufwendungen und über die der Provinzial-Verwaltung event. einzuräumenden Rechte (wie bezüglich der Schulen-Leitung, Besetzung der Lehrer-Stellen u. s. w.) zu machen, und die Frage zu erörtern, inwiefern für die Unterbringung der trotz der vorgeschlagenen Erweiterung noch verbleibenden Taubstummen eventuell durch Errichtung einer neuen zweiten Anstalt in Oberschlesien oder durch eine in Aussicht zu nehmende, noch umfangreichere Erweiterung einer der drei bestehenden Anstalten zu sorgen; III. den Landeshauptmann zu beauftragen, wegen Betheiligung der königlichen Staatsregierung bei den Kosten der in Ratibor geplanten Erweiterungsbauten auf Grund des Gesetzes vom 23sten Februar d. J. sich mit derselben in Verbindung zu setzen.

Auf das Schreiben des Landesdirectors der Provinz Sachsen vom 11ten Februar, betreffend Betheiligung der Provinz Sachsen an einer zu errichtenden Wiesenbauschule, wurde beschlossen, dem Landesdirector der Provinz Sachsen auf das Schreiben vom 11. Februar zu erwidern, daß, da die Frage, ob dem nächsten Provinzial-Landtage eine Vorlage wegen Errichtung einer Wiesenbauschule zu machen, noch nicht entschieden ist, eine ziffernmäßige Angabe, betreffend die seitens der Provinz Schlesien zu zahlenden antheiligen Beiträge, sich zur Zeit nicht machen lasse, daß dagegen daran festgehalten werden müsse, daß von der Provinz Sachsen außer dem regelmäßigen Schulgelde für jeden von dort entsendeten Schüler ein fixirter Beitrag zu den Generalunkosten der zu errichtenden Wiesenbauschule erfordert werden müsse.

Zur Ergänzung der Verwaltungs-Commission der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt zu Oppeln wurde an die Stelle des Dr. Pistor der gegenwärtige Regierungs-Medicinalrath Dr. Noack zu Oppeln als technisches Mitglied und an die Stelle des Landesrath Winkler sein bisheriger Stellvertreter Justizrath Schneider als Mitglied und der Gutsbesitzer Allnoch als Stellvertreter, sowie zur Ergänzung der Verwaltungs-Commission der Provinzial-Hebammen-Anstalt zu Breslau an die Stelle des Landesrath Winkler Justizrath Schneider als Mitglied und an die Stelle des letzteren Gutsbesitzer Allnoch als Stellvertreter und zwar für die Zeit bis zum Ablaufe der sechsjährigen Wahlperiode gewählt.

Die Herren Justizrath Schneider und Gutsbesitzer Allnoch erklären sich zur Annahme der Wahl bereit.

Auf das Gesuch der Oberin des Hauses der grauen Schwestern zu Breslau um Bewilligung einer Subvention wurde beschlossen, einen Etat und Vermögensnachweis einzufordern und darnach dem Provinzial-Ausschuß die Entscheidung vorzubehalten, welche Subvention bewilligt werden soll.

Auf das Gesuch des Häuslers Martin Wieczorek um eine Unterstützung wegen wiederholten Mißernten wurde beschlossen, den Bittsteller zu bescheiden, daß, da dem Provinzial-Ausschuß Mittel zur geschenkweisen Unterstützung nicht zu Gebote stehen, ihm überlassen bleiben muß, sich mit einem Darlehnsgesuche unter Darlegung seines Bedarfes vermittelst amtlich beglaubigter Bescheinigung und unter Ueberreichung einer neuesten Abschrift des Grundbuchblattes seines Grundstückes, sowie beglaubigter Auszüge aus der Grundsteuer-Mutter- und Gebäudesteuerrolle und einer landschaftlichen oder gerichtlichen Abschätzung seines Grundstücks, falls eine solche vorhanden, behufs Prüfung der event. zu bestellenden hypothekarischen Sicherheit an die Direction der Provinzial-Hilfskasse hierselbst zu wenden, sobald die vom XXVIII. Provinzial-Landtage beschlossene Erweiterung derselben in's Leben getreten sein wird, was seiner Zeit im Amtsblatt der königl. Regierung zu Oppeln zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden wird. Für die Berechnung der Höhe des Darlehnsbetrages ist festzuhalten, daß unter keinen Umständen der Werth des etwa erlittenen Schadens, sondern im günstigsten Falle derjenige Betrag gewährt werden kann, welcher zur Erhaltung des Petenten in seinem Besitz unerläßlich nothwendig ist.

Der mit dem Kreise Oppeln unter dem 17. Februar d. J. geschlossene Vertrag wegen Uebernahme der im gedachten Kreise belegenen Provinzial-Chausseen in die Verwaltung des Kreises gemäß § 9b des Wegereglements wird genehmigt.

Der schlesischen Blindenunterrichtsanstalt zu Breslau wird als Beitrag zu den Kosten des Erweiterungsbaues der Anstalt die Summe von 6000 Mark aus dem Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses bewilligt.

Der mit dem Landkreise Görlitz vereinbarte Nachtragsvertrag wegen Unterhaltung und Verwaltung der Provinzial-Chausseen innerhalb des Kreises wird genehmigt und unterschriftlich vollzogen.

Die Repartition der von der Landeshauptkasse im Jahre 1880 vorgeschossenen Entschädigungen für getödtete rotzkranke Pferde und mit der Lungenseuche behaftetes Rindvieh wird genehmigt und beschlossen, die Beiträge darnach auszuschreiben und die zu dieser Ausschreibung nach § 9 des Reglements erforderliche Genehmigung des Oberpräsidenten einzuholen.

Von dem Urtel des Oberverwaltungsgerichts vom 7. Februar 1881, betreffend die Verwaltung und Unterhaltung der im Bereiche der Provinz Brandenburg belegenen Strecke der Spremberg-Hoyerswerda-Dresdener Chaussee wurde Kenntniß genommen und beschlossen, vor der Weiterverfolgung der Sache im Rechtswege bis zur Mittheilung der Entscheidung an den Provinzial-Landtag — dem die definitive Beschlußfassung hierüber vorzubehalten ist, abzustehen, die weiteren, sich hieraus ergebenden Maßnahmen dem Landeshauptmann zu überlassen und den weiteren diesfälligen Anträgen entgegenzusehen.

Zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirksraths zu Breslau an Stelle des Kreisdeputirten Herrn von Mutius wird der Rittergutsbesitzer Herr von Prittwitz auf Cawallen durch Acclamation gewählt.

Auf die Vorlage, betreffend die Errichtung von Baraken zur provisorischen Unterbringung von Corrigenden in Schweidnitz und die Errichtung einer Corrigendenanstalt wird beschlossen:

1) die Errichtung der Baraken für 20—25 Kranke bei dem Correctionshaus in Schweidnitz nachträglich zu genehmigen; 2) den Bau von Baraken zur provisorischen Unterbringung von 500 Corrigenden in Schweidnitz zu genehmigen und den Landeshauptmann zu ermächtigen, nach Bedürfniß dieses Etablissement zu erweitern; 3) den Landeshauptmann zu beauftragen, sobald als möglich einen geeigneten Ort zur Errichtung einer Corrigendenanstalt zu ermitteln und darüber bis zur nächsten Sitzung Vorschläge zu machen; 4) den Landeshauptmann zu autorisiren, an einem geeigneten Ort der Provinz ein zur Unterbringung von etwa 500 Corrigenden geeignetes Gebäude vorbehaltlich der Genehmigung des Provinzialausschusses zu miethen; 5) für die durch den Bau der Barake ad 1 und 2 entstehenden Ausgaben die Verantwortung zu übernehmen und sich damit einverstanden zu erklären, daß die erforderlichen Geldmittel einstweilen aus der Vermögenssubstanz des Landarmenverbandes entnommen werden. 6) Von dem Resultat der Besichtigung des Rittergutes Kaltschütz bezüglich Verwendung zu einer Zweiganstalt der Corrigendenanstalt in Schweidnitz Kenntniß, von einer weiteren Verfolgung dieses Projectes aber Abstand zu nehmen.

Die von dem Landeshauptmann am 16. März d. J. ausgesprochene Bewilligung von vorläufig 11,000 Mark zur Beschaffung nothwendiger Schlafbedürfnißgegenstände für das Arbeits- und Landarmenhaus zu Schweidnitz im Jahre 1881 wird nachträglich genehmigt.

Dem königlichen Landrathe des Oelser Kreises soll auf den Antrag vom 26. März erwidert werden, daß es dem § 2 zu c des Wegereglements nicht genüge, wenn der Kreis eine Bürgschaft dafür übernehme, daß die Straße Briese-Hönigern von den betreffenden Wegebauverbänden (die Corporationsrechte nicht haben) im Stande der Bauausführung erhalten werde, es sei denn, daß diese Bürgschaft eine selbstschuldnerische sei und die Verpflichtung der eingetragenen Dominien und Gemeinden speciell resp. durch die Beschlüsse der letzteren festgestellt wird. In einem dem vorliegenden ähnlichen Falle habe ein Majoratsbesitzer, der die Eintragung der Baupflicht in das Grundbuch des Majoratsguts habe vermeiden wolleü, eine entsprechende Caution bei der Kreisverwaltung niedergelegt.

Ratibor, 22. April. [Oder-Besichtigung.] In Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten von Quadt und mehrerer Regierungsräthe trafen am Mittwoch Vormittag der Herr Oberpräsident von Schlesien mit dem Ministerialdirector aus dem landwirthschaftlichen Ministerium, Herrn Marcard, und dem Herrn Geheimen Rath Dannemann in Preußisch-Oderberg ein, um, geführt von den Herren Landrath Pohl und Wasserbau-Inspector Kröhnke, zunächst den zum Schutze von Annaberg während des Winters fertiggestellten Oderdeich zu besichtigen, und um sodann in Olsau durch örtliche Besichtigung festzustellen, in welcher Art den schweren Verwüstungen Einhalt gethan werden kann, von welchen namentlich am Einmündungspunkte der Olsa in die Oder, welche bis dahin die Landesgrenze bilden, das preußische Gebiet betroffen worden ist und das Dorf Olsau selbst in die höchste Gefahr versetzt wird. In Olsau bei der Brücke das Schiff besteigend, nahmen die Herren Kenntniß von den durch die letzten Ueberschwemmungen verursachten gewaltigen Uferabbrüchen, und darf wohl angenommen werden, daß die im Gesetze vom 3. Februar dieses Jahres in Aussicht genommenen Correcturen der oberen Oder Gegenstand der persönlichen Informationen gewesen sind, welche auf den ganzen Lauf der oberen Oder bis nach Ratibor ausgedehnt wurde, wo erst Abends das Schiff landete. — Nachdem am Morgen des gestrigen Tages die Herren in Gemeinschaft mit dem Präsidenten der königlichen General-Commission, Herrn Schwarz aus Breslau, die Regulirung des Plinzgrabens in der Feldmark Plania besichtigt hatten, setzten sie ihre Reise in den Rybniker Kreis in der Richtung auf Loslau fort, wo ebenso, wie im Plesser Kreise, die Einleitung der Vorarbeiten für die projectirten Drainagen und Regulirungen kleinerer Flußläufe Gegenstand der Verhandlung sein dürfte. (Oberschles. Anz.)

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Stuttgart, 22. April. Eine gestern von der Volkspartei in Eßlingen abgehaltene Versammlung, in welcher der Reichstagsabgeordnete Sonnemann einen Vortrag gehalten hatte, wurde, nachdem unerwartet auch der Reichstagsabgeordnete Bebel erschien und einen Vortrag begann, polizeilich aufgelöst.

Wien, 22. April. Kronprinz Rudolf ist im besten Wohlsein hier wieder eingetroffen und am Bahnhofe von dem Kaiser empfangen worden. Das zahlreich anwesende Publikum empfing den Kronprinzen mit sympathischen Zurufen.

Wien, 22. April. Nach einer Meldung der „Polit. Corresp." aus Ueskül hat Derwisch Pascha durch das gestrige siegreiche Gefecht gegen Baschibozuks, welches bei Verschirovice stattfand, die Herrschaft über die Bahnlinie Mitrowitza-Salonichi sichergestellt. Derwisch Pascha verfügte über 10,000 Mann mit einigen Geschützen, unter ihm befehligten die Generale Osman Pascha, Mustapha Pascha und Ibrahim Pascha.

Paris, 22. April. Nachrichten aus Tunis dementiren das Gerücht von einem Mordanfall auf den Generalconsul Roustan. Das französische Transportschiff „Correze" mit zwei Bataillonen passirte heute früh Bona und setzte die Fahrt nach der tunesischen Küste fort.

Paris, 22. April. Einer Meldung aus Tunis zu Folge trafen dort Kisten mit Gewehren und Revolvern von Italien ein, welche sofort vertheilt wurden. Den Khrumirs wurde eine größere Menge Munition zugesandt, mehrere in Beschlag genommene Gewehre befänden sich in Verwahrung des französischen Consulats. Gegen die Eisenbahn fanden neue Gewaltthaten statt. Ein Zugführer wurde von Arabern leicht verwundet.

Athen, 22. April. Der Kriegsminister Mauromichalis demissionirte in Folge Meinungsverschiedenheit mit den andern Ministern über die Antwort auf die Collectivnote der Mächte. Oberstlieutenant Valtinas wurde zum Kriegsminister ernannt. Die Antwort auf die Collectivnote geht morgen ab, sobald Valtinas vereidigt ist.

Bukarest, 22. April. Das neue Ministerium ist nunmehr constituirt und besteht aus: Demeter Bratiano, Ministerpräsident und Minister des Auswärtigen, Slatescu, Minister des Innern, Demeter Sturdza, Finanzminister, Dabija, Arbeitsminister, Ferikidi, Justizminister, Slaniceano, Kriegsminister, Urechia, Unterrichtsminister. Sämmtliche Mitglieder des Cabinets gehören den liberalen Parteien an.

Berlin, 22. April. Wie die Kreuzztg. meldet, ist der von Rußland gemachte Vorschlag einer Conferenz zur Berathung der Frage der Bekämpfung internationaler Revolutionäre in einem von Rußland an die Mächte gerichteten Rundschreiben enthalten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W.T.B.) **Paris,** 22. April, Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 120, —. Türken 15, 07. Neue Egyptier 384, —. Banque ottomane —, —. Italiener 89, 85. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente 81¹/₈. Ungar. Goldrente 101, 37. Spanier exter. 21⁷/₈, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 54, 75, Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —, —. Pariser Bank —. Behauptet.

Frankfurt a. M., 22. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 497. Pariser Wechsel 80, 96. Wiener Wechsel 173, 40. Köln-Mindener Stamm-Actien 151¹/₂. Rheinische Stamm-Actien 163³/₈. Hessische Ludwigsbahn 93¹/₈. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131³/₈. Reichsanleihe 101⁵/₈. Reichsbank 148³/₈. Darmstädter Bank 150³/₄. Meininger Bank 98¹/₈. Oesterr.-Ungarische Bank 714, —. Credit-Actien*) 273⁷/₈. Silberrente 67⁵/₈. Papierrente 66³/₈. Goldrente 81¹/₂. Ungarische Goldrente 100¹/₄. 1860er Loose 125⁷/₈. 1864er Loose 329, 50. Ungarische Staatsloose 227, 50. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 92³/₄. Böhmische Westbahn 244¹/₄. Elisabethbahn 180³/₄. Nordwestbahn 181¹/₂. Galizier 243¹/₄. Franzosen*) 267³/₄. Lombarden*) 96. Italiener 90. 1877er Russen 92¹/₄. 1880er Russen 75¹/₂. II. Orientanleihe 60. III. Orientanleihe 59¹/₂. Central-Pacific 112¹/₂. Wiener Bankverein 114. Buschtiehrader 156¹/₂. Ungarische Papierrente — —. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —, —. Privat-Discont — pCt. Spanier —. Fester.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 273¹/₂. Franzosen 267³/₈. Galizier 243³/₈. Lombarden —. Oesterr. Goldrente —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —. II. Orientanleihe —. III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 22. April, Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 101³/₄, Hamburger St.-Pr.-A. 126¹/₂, Silberrente 67³/₈, Oest. Goldrente 81³/₈, Ung. Goldrente 100³/₈, Credit-Actien 274, 1860er Loose 126¹/₄, Franzosen 668, Lombarden 237, Italien. Rente 89³/₄, 1877er Russen 92¹/₄, 1880er Russen 74³/₄, II. Orient-Anl. 57⁷/₈, Laurahütte 109, Norddeutsche 167¹/₂, 5% Amerik. 95, Rhein. Eisenbahn 163¹/₂, do. junge 159, Berg.-Märkische do. 114, Berlin-Hamburg do. 251¹/₂, Altona-Kiel do. 163³/₄. Discont 2³/₄ %. Ruhig.

Silber in Barren per Kilogr. 154, 75 Br., 154, 25 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 36 Br., 20, 30 Gd., London kurz 20, 50 Br., 20, 42 Gd., Amsterdam 168, 10 Br., 167, 50 Gd., Wien 172, 75 Br., 170, 75 Gd., Paris 80, 25 Br., 79, 85 Gd., Petersburg 208, 00 Br., 204, 00 Gd., Newyork kurz 426 Br., 416 Gd., do. 60 Tage Sicht 418 Br., 407 Gd.

Hamburg, 22. April, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. April-Mai 216, 00 Br., 215, 00 Gd., pr. Juli-August 216, 00 Br., 215, 00 Gd. Roggen pr. April-Mai 203, 00 Br., 201, 00 Gd., pr. Juni-Juli 187, 00 Br., 185, 00 Gd. Hafer fest. Gerste still. Rüböl fest, loco 55, 00, pr. Mai 55, 00. Spiritus still, pr. April 45⁵/₈ Br., pr. Mai-Juni 45¹/₂ Br., pr. Juni-Juli 45³/₄ Br., pr. Juli-August 46¹/₄ Br. Kaffee matt, Umsatz 2000 Sack. Petroleum schwankend, Standard white loco 7, 80 Br., 7, 60 Gd., pr. April 7, 70 Gd., pr. August-Decbr. 8, 15 Br. Wetter: Bedeckt.

Posen, 22. April. Spiritus pr. April 52, 00, pr. Mai 52, 20, pr. Juli 53, 40, pr. August 53, 80. Gek. — Liter. Fest.

Liverpool, 22. April, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 7000 Ballen, davon 3000 B. amerikanische.

Liverpool, 22. April, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner und Broach ¹/₁₆ D. billiger. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung 5⁷/₈, Juni-Juli-Lieferung 5³¹/₃₂, August-Sept.-Lieferung 6¹/₈ D.

Liverpool, 22. April, Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumsatz 30,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 25,000, desgl. für Speculation 1000, desgl. für Export 3000, desgl. für wirkl. Cons. 26,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 17,000, wirklicher Export 7000, Import der Woche 113,000, davon amerikanische 104,000, Vorrath 927,000, davon amerikanische 710,000, schwimmend nach Großbritannien 350,000, davon amerikanische 253,000 Ballen.

Manchester, 22. April, Nachm. 12r Water Armitage 7⁵/₈, 12r Water Taylor 8¹/₄, 20r Water Micholls 8³/₄, 30r Water Gidlow 9¹/₄, 30r Water Clayton 9¹/₂, 40r Mule Mayoll 9³/₄, 40r Medio Wilkinson 11, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10¹/₂, 60r Double Weston 14, Printers ¹⁶/₁₆ ³⁴/₅₀ 8¹/₂pfd. 93. Ruhig.

Pest, 22. April, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco und auf Termine fest, pr. Frühjahr 11, 70 Gd., 11, 75, Br., pr. Herbst 10, 50 Gd., 10, 55 Br. Hafer pr. Frühjahr 6, 80 Gd., 6, 90 Br. Mais pr. Mai-Juni 5, 97 Gd., 6, 00 Br. Kohlraps —. — Wetter: Schön.

Paris, 22. April, Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. April 29, 80, pr. Mai 29, 50, pr. Mai-August 29, 10, pr. September-December 27, 75. Roggen fest, pr. April 23, 75, per September-December 19, 25. Mehl fest, pr. April 63, 75, pr. Mai 63, 80, pr. Mai-August 63, 25, pr. September-December —, —. Rüböl matt, pr. April 72, 25, pr. Mai 72, 50, pr. Mai-August 73, 25, pr. September-December 75, 25. Spiritus fest, pr. April 59, 50, pr. Mai 60, 25, pr. Mai-August 60, 50, pr. September-Dec. 58, 50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 22. April, Nachm. Rohzucker 88° loco fest, 60, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kgr. pr. April 70, 25, pr. Mai 70, 75, per Mai-August 71, 50, per October-Januar 63, 00.

London, 22. April, Nachm. Havannazucker Nr. 12 25. Stramm.

Antwerpen, 22. April, Nachm. 4 Uhr 30 Min. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 20¹/₄ bez., 20¹/₂ Br., per Mai 20 Br., per September-December 21 bez., 21¹/₄ Br. Steigend.

Bremen, 22. April, Nachmittags. Petroleum besser. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 65—7, 75, per April 7, 65—7, 75, per Mai 7, 65 bis 7, 70, per Juni 7, 80, per August-December 8, 30. Alles bezahlt.

Handel, Industrie 2c.

Breslau, 23. April, 9¹/₂ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide ruhiger, bei stärkerem Angebot Preise unverändert.

Weizen, nur feine Qualitäten preishaltend, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 20,80 bis 22,00—22,90 Mark, gelber 20,20—21,50 bis 21,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, in matter Haltung, per 100 Kilogr. 20,80 bis 21,50 bis 22,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,60—15,20—15,50 bis 16,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais mehr beachtet, per 100 Kilogr. 13,60—14,00—14,30 Mark.

Erbsen preishaltend, per 100 Kilogr. 18,00—19,00 bis 20,80 Mark Victoria- 21,00—22,00—22,50 Mark.

Bohnen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 18,50—19,50—20,00 Mark.

Lupinen schwach zugeführt, per 100 Kilogr. gelbe 10,70—11,50—12,00 Mark, blaue 10,60—11,40—11,80 Mark.

Wicken preishaltend, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten schwacher Umsatz,

Schlaglein schwach zugeführt.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	50	26	—	24	75
Winterraps	24	50	23	50	23	—
Winterrübsen	23	75	23	—	22	75
Sommerrübsen	24	50	23	—	22	75
Leindotter	23	—	22	50	22	—

Rapskuchen sehr fest, per 50 Kilogr. 6,90 bis 7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen gut behauptet, per 50 Kilogr. 9,40 bis 60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, per 50 Kilogr. 33—36 bis 40—46 Mark, weißer unverändert, 35—45—53—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee schwacher Umsatz, per 50 Kilogr. 38—44—48 Mark.

Thymothee ohne Aenderung, per 50 Kilogr. 23—25—27 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—31,50 Mark, Roggen fein 32,50—33,25 Mark, Hausbacken 31,50—32,50 Mark, Roggen-Futtermehl 12—13 Mark, Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 23,50—25,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

April 22., 23.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 8°,8	+ 5°,6	+ 2°,4
Luftdruck bei 0° (mm)	741''',3	741''',8	742''',9
Dunstdruck (mm)	1,8	3,0	3,9
Dunstsättigung (pCt.)	21	43	72
Wind	NW. 1.	O. 1.	N. 1.
Wetter	heiter.	bezogen.	trübe.

Berliner Börse vom 22. April 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	101,50 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,60 bz
do. do. 1876	4	101,90 bzB
Staats-Anleihe	4	101,10 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	152,50 B
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,75 etbzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	104,10 B
Pfandbriefe. Pommersche	3½	91,75 bz
Pfandbriefe. do.	4	101,00 B
Pfandbriefe. do.	4½	101,90 etbzB
Pfandbriefe. do. Lndch.Crd	4½	— —
Pfandbriefe. Posensche neue	4	100,40 bz
Pfandbriefe. Schlesische	3½	92,80 G
Pfandbriefe. Lndsch. Central	4	100,60 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	100,70 bz
Rentenbriefe. Pommersche	4	100,70 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	100,50 B
Rentenbriefe. Preussische	4	100,50 G
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	100,75 bzG
Rentenbriefe. Sächsische	4	100,80 bz
Rentenbriefe. Schlesische	4	100,75 G
Badische Präm.-Anl.	4	135,00 bzB
Baierische Präm.-Anl.	4	136,00 bzB
do. Anl. v. 1875	4	101,60 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	131,60 bz
Sächs. Rente von 1876	3	79,90 G

Hypotheken-Certificate.

KruppschePartial-Obl.	5	109,70 bz
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	105,25 bzG
do. do.	5	101,75 bzG
DeutscheHyp.-Bk.-Pfb	4½	102,30 bzG
do. do. do.	5	103,25 bz
Kündbr.Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	106,60 G
do. rückzb. à 110	5	114,00 B
do. do. do.	4½	108,10 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	110,10 bzG
Kündb.Hyp Schuld.do.	5	102,80 bz
Hyp.-Anth.Nord G-C-B	5	102,00 bzG
do. do. Pfandbr.	5	100,10 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	108,80 G
do. do. II. Em.	5	103,75 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	123,70 B
do. do. II. Em.	5	121,40 bz
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	109,40 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	104,60 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	121,25 B
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-G.	5	101,25 B
Schl. Bodencr.-Pfdbr.	5	104,60 G
do. do.	4½	104,75 bz
Südd. Bod.-Crd.-Pfdb.	5	104,40 G
do. do.	4½	102,60 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	67,50-60ebzB
do. (1/4.1/10.)		67,60 bz
do. Goldrente	4	81,60 bzG
do. Papierrente	4⅕	67,00 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	116,00 G
do. Lott.-Anl. v. 60	5	125,50 bzG
do. Credit-Loose	fr.	359,50 B
do. 64er Loose	fr.	329,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	145,00 B
do. do. 1866	5	141,70 etbz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	59,75 bzG
do. II. do. v. 1878	5	60-60,10 bz
do. III. do. v. 1879	5	59,75 bz
do. Engl v. 1871	5	91,60 bz
do. do. v. 1872	5	91,60 bz
do. Anleihe 1877	5	94,75 bz
do. do. 1880	4	75,90 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,60 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfd	5	79,25 bz
Russ. Poln. Schatz-Obl.	4	84,70 bzB
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,40 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,00 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	100,90 G
do. 5% Anleihe	5	100,80 G
Ital. 5% Anleihe	5	89,50 bz
Raab-Graz. 100Thlr.-L.	4	95,00 etbzB
Rumänische Anleihe	8	109,90 bzG
Rumän. Staats-Oblig.	6	98,90-99abzB
Türkische Anleihe	fr.	15,00 bzG
Ungar. Goldrente	6	100,50 bzB
do. Papierrente	5	78,75 bzB
do. Loose (M.p.St.)	fr.	228,50 bz
Ung. Invest.-Anleihe	5	95,00 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	95,50 bz

Finnische 10 Thlr.-Loose 50,50 bz
Türken-Loose 45,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,90 bzG
do. III.v.St.3¼g.	3½	94,00 bzB
do. do. VI.	4½	104,10 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103,10 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	103,00 B
do. Lit. B.	4½	102,00 bz
do. Lit. C.	4½	102,00 bzG
Bresl.-Freib. Lit.DEF.	4½	103,00 bz
do. do. G.	4½	103,00 G
do. do. H.	4½	103,00 bz
do. do. J.	4½	103,00 bz
do. do. K.	4½	103,00 bz
do. von 1876	5	106,80 G
Breslau-Warschauer	5	104,10 bzG
Cöln-Minden III.Lit. A.	4	100,80 G
do. . . Lit. B.	4½	102,50 G
do. . . . . IV.	4	100,80 G
do. . . . . V.	4	100,75 bz
Halle-Sorau-Guben	4½	103,70 G
Märkisch-Posener	4½	103,00 B
Niederschles.-Märk I.	4	100,25 G
do. do. II.	4	100,25 B
do. Obl.I.u.II.	4	100,25 G
do. Obl. III.	4	101,50 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	93,25 bz
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	103,40 B
do. H.	4½	103,50 bzG
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	103,80 G
do. von 1879	4½	105,30 etbzB
do. von 1880	4½	104,60 B
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Starg.-Posen	4	— —
do. do. II.Em.	4½	— —
do. do.III.Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,30 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,50 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	95,75 bz
do. do. in Pfd. Strl.	5	92,10 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	— —
do. do. in Pfd. Strl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,75 bzG
Dux-Bodenbach	5	89,30 bz
do. II.Em.	5	86,40 bz
Prag-Dux	fr.	65,30 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,90 bz
do. do. neue	5	90,00 bz
Kaschau-Oderberg.	5	83,50 bz
do. Gold-Prior.	5	98,20 bz
Ung. Nordostbahn	5	79,25 bzG
Ung. Ostbahn	5	78,20 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	81,75 G
do. do. II.	5	86,25 G
do. do. III.	5	83,30 bzG
do. do. IV.	5	81,60 bzG
Mährische Grenzbahn	5	72,00 bzG
Mähr.-Schles.Centralb.	fr.	42,00 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	87,00 bzG
Oesterr.-Französische	3	381,25 bzG
do. do. II.	3	375,50 G
do. südl. Staatsbahn	3	279,50 bz
do. neue	3	279,50 bz
do. Obligationen	5	99,20 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	101,20 bzB
Warschau-Wien II.	5	104,20 G
do. III.	5	104,00 bzB
do. IV.	5	102,90 bz
do. V.	5	102,80 etbzB
do. VI.	5	103,00 G

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,25 bz
do. do.	2 M.	3	168,45 bz
London 1 Lstr.	8 T.	3	20,48 bz
do. do.	3 M.	3	20,36 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,95 bz
do. do.	2 M.	3½	80,50 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	207,90 bz
do. do.	3 M.	6	207,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	208,50 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	173,10 bz
do. do.	2 M.	4	172,40 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 287,75 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 193,25 bz
Braunschw. Prämien-Anleihe 98,80 bzG
Oldenburger Loose 152,00 B

Ducaten 9,62 B	Dollar 4,29 bz
Sover. 20,46 bz	Oestr. Bkn. 173,50 bz
Napoleon 16,21 bz	do. Silbergd. — —
Imperials 16,69 G	Russ. Bkn. 209,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	39,00 bzG
Berg.-Märkische	4¼	5⅙	4	114,30 bz
Berlin-Anhalt	5	6	4	123,00 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	20,70 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	23,20 bz
Berlin-Hamburg	12½	14¼	4	250,25 bz
Berl.-Potsd-Magdb	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,75 G
Böhm. Westbahn	6	—	5	122,75 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	4¾	4	103,60 bz
Cöln-Minden	6	6	6	151,10 bzG
Dux-Bodenbach.B	0	4	4	123,75
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	—	4	122,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	24,10 bz
Kaschau-Oderberg	4	—	4	62,80 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	72,10 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	204,50 bz
Märk.-Posener	0	0	4	29,20 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	152,00 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	93,50 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	100,70 B
Oberschl. A.C.D.E.	9⅗	—	3½	201,00 bz
do. B.	9⅗	—	3½	162,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	—	4	535,00-37
Oest. Nordwestb.	4	—	5	362,30 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	192,50-192,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	38,30 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7³⁄₁₀	7¹¹⁄₁₂	4	145,75 bz
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	64,90 bz
Rheinische	7	6½	6½	163,40 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	101,00 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	17,50 bz
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	67,00 bzG
Schweiz Westbahn	0	—	4	37,40 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,00 bzG
Thüringer Lit. A.	8½	—	4	175,50 bzG
Warschau-Wien	11⅔	—	4	298,00 bz
Weimar-Gera	4½	4½	4½	51,40 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	58,00 bzG
Berlin-Görlitzer	3⅓	3⅓	5	84,25 bz
Breslau-Warschau	0	—	5	50,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	3½	—	5	97,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	48,25 bz
Märkisch-Posener	5	5	5	104,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	— —
do. Lit. C.	5	5	5	126,00 bz
Marienbrg.-Mlawa	5	—	5	94,50 bzG
Ostpr. Südbahn	5	2½	5	80,25 bzB
Oels-Gnesen	0	0	5	44,00 bzB
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	68,25 bz
Rechte-O.-U.-B.	7³⁄₁₀	7¹¹⁄₁₂	5	144,10 bz
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	—	5	67,25 bz
Weimar-Gera	0	—	5	36,25 bzG

Bank-Papiere.

Allg.Deut.Hand.-G.	4	6	4	87,25 G
Berl. Kassen-Ver.	8⁹⁄₁₀	9⁹⁄₁₀	4	174,50 G
Berl. Handels-Ges.	5	5½	4	105,00 bzG
Brl. Prd.-u.Hdls.-B.	4⅓	4½	4	79,00 B
Braunschw. Bank	4½	4⅔	4	93,50 G
Bresl. Disc.-Bank	5½	6	4	97,60 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	6⅔	4	102,60 bzG
Coburg.Cred.-Bnk.	5	3	4	87,50 G
Danziger Priv.-Bk.	5	5½	4	109,25 G
Darmst. Creditbk.	9½	9½	4	150,90 bzG
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5⅙	4	107,90 B
Dessauer Landesb.	6½	7	4	119,50 bzB
Deutsche Bank	9	10	4	154,60 bzG
do. Reichsbank	5	6	4½	148,20 bzG
do. Hyp.-B.Berl.	6	5¼	4	90,00 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	10	10	4	186,75 bzG
do. ult.	10	10	4	186,50-87
Genossensch.-Bnk.	7	7¾	4	120,00 bzB
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	5½	4	96,00 B
do. junge	5	5½	4	94,75 bzB
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	— —
Hannov. Bank	4½	5½	4	105,75 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	5	4	4	96,75 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	72,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	9	4	150,00 B
Luxemburg. Bank	10	8½	4	134,00 bzB
Magdeburger do.	5⅕	5⅘	4	115,00 bzB
Meininger do.	0	5	4	93,80 bz
Nordd. Bank	10	10	4	168,00 G
Nordd Grundcr.-B.	0	0	4	59,00 bzG
Oberlausitzer Bk.	4⅔	5⅚	4	94,60 G
Oest. Cred.-Actien	11¼	11¼	4	547,00-49,00
Posener Prv.-Bank	7	7½	4	119,50 bzB
Pr. Bod.-Cr.Act.-B.	0	6⅙	4	105,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	8½	4	125,25 B
Preuss. Immob.-B.	—	7½	4	110,75 bzG
Sächs. Bank	6	6⅙	4	120,90 bz
Schl. Bank-Verein	6	6	4	107,75 bzG
Wiener Unionsbk.	6	7	4	229,50 bz

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	11,75 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	131,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	6,50 bz
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	30,90 bz
Nordd. Gummifab.	1½	0	4	43,50 bzG
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	2	2½	4	90,00 bz
Schles. Feuervers.	22	17	fr.	1070 B
Bismarckhütte	12	—	4	106,25 G
Donnersmarkhütt.	1½	—	4	57,25 B
Dortm. Union	0	—	4	11,75 B
do. St.-P.Lit.A.	2	—	6	86,60 bz
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	109,25 bz
Lauchhammer	0	—	4	30,25 bzG
Marienhütte	4	—	4	71,50 bzG
Cons. Redenhütte	8	—	4	111,00 bzG
do. Oblig.	6	6	6	103,90 bz
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	113,00 B
Schl.Zinkh.-Actien	5½	—	4	95,60 bzG
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	102,50 bz
do. Oblig.	5	5	5	106,50 B
Oppeln.Portl.Cem.	4¼	—	4	67,50 B
Groschowitzer do.	4	6½	4	79,00 bzB
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	68,25 bzG
Vorwärtshütte	0	0	4	27,00 B
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	6⅔	4	87,25 bzG
do. ver.Oelfabr.	7½	—	4	84,00 B
do. Strassenb.	6¼	—	4	127,00 bz
Erdm. Spinnerei	0	0	4	31,00 B
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	80,90 bzG
Hoffm.'s Wag.-Fabr	2	2	4	50,00 bzB
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,70 bzB
Schl. Leinenind.	6	—	4	96,50 B
do. Porzellan	2	0	4	26,40 bzG
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	35,00 bz

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 22. April. [Börse.] Das Vorwärtsstürmen der Wiener Speculation hat endlich an der renitenten Haltung der Pariser Börse Schiffbruch leiden müssen. An letzterem Platze kommt die Ueberlastung des Marktes bereits in Zwangsexecutionen zum Ausdruck, ein Factor, welcher wohl geeignet erscheint, von den Haussiers als memento respectirt zu werden. Abgesehen von diesem Internum der Pariser Börse, scheint die Entwickelung der tunesischen Frage neuerdings einige Beunruhigung hervorzurufen, auch schenkt man den Wirren im türkischen Reiche wieder größere Beachtung. In Wien trägt man nur widerwillig diesen thatsächlichen Verhältnissen gebührende Rechnung, man hat dort angesichts der erzielten Erfolge und der bevorstehenden Operationen auf dem Gebiete der Emissionen ein actuelles Interesse an der Fortdauer der steigenden Bewegung. Nachdem dieselbe noch in dem gestrigen Wiener Abendverkehr auf der Tagesordnung gestanden hatte, ist sie heute an der dortigen Vorbörse zum Stillstande gekommen, indem man daselbst Creditactien 2,90 Fl., Franzosen 1¾ Fl., Lombarden 1 Fl. und sämmtliche Renten um größere Bruchtheile herabsetzte. Unsere Börse eröffnete auf diesem den Wiener Notirungen entsprechend reducirten Coursniveau in schwacher Haltung, befestigte sich aber sehr bald, da die Abgeber zu größeren Concessionen im Preise nicht geneigt waren. Das Geschäft entwickelte sich in sehr ruhiger Weise, nur auf wenigen Gebieten herrschte eine größere Lebhaftigkeit. Zu diesen gehörte der Markt für russische Fonds, für welche ein natürlich erhöhtes Interesse an den Tag gelegt wurde. Die Mittheilung der „Daily News", nach welcher der Czar die Einsetzung einer Commission behufs Ausarbeitung eines Entwurfes umfassender Reformen in der Verwaltung genehmigt habe, wirkte außerordentlich vortheilhaft. Neben diesen waren es die österreichischen Nebenbahnen, welche bei fester Haltung größeren Umsatz hatten, voran standen Buschtiehrader und Durer, erstere in Folge bedeutender Prager Käufe, letztere auf Grund der befriedigenden Dividende, welche von der Bahn zur Vertheilung gebracht wird. Franzosen und Lombarden konnten den gestrigen Stand nicht behaupten, Creditactien, welche weniger als in den letzten Tagen im Vordergrunde standen, mußten sich eine erhebliche Einbuße gefallen lassen, ohne stark offerirt zu sein. Renten waren vernachlässigt und tendirten schwach. Von den localen Speculationswerthen waren Montanwerthe auf Grund der um 7 D. gesunkenen Glasgower Notirung für Roheisen wesentlich niedriger, doch war auf dem ermäßigten Niveau gute Kauflust für dieselben sichtbar. Von den Banken konnten nur die Actien der Disconto-Bank sich behaupten. Die inländischen Bahnen waren durchgehends sehr still und Kleinigkeiten nachgebend. Im weiteren Verlaufe der Börse erfuhr der Geschäftsverkehr sowohl bezüglich der Tendenz als der Umsätze eine nicht unerhebliche Besserung. Russen, Buschtiehrader und Durer blieben gefragt und konnten ihren Coursstand noch merklich aufbessern, auch die übrigen Werthe stellten sich etwas höher. Das Liquidationsgeschäft hat noch nicht begonnen, doch glaubt man, daß die Prolongationen sich relativ theuer stellen dürften. Schluß fest.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 549,50, Franzosen 536,50, Lombarden 193,00, Reichsbank 148,20, Disconto-Commandit 187,25, Laurahütte 109,25, Dortmunder 86,25, Bergische 114,25, Rumänen 98,62, Türken 15,00, Italiener 89,12, Oesterr. Goldrente 81,50, do. Silberrente 67,50, do. Papierrente 66,50, Ungar. Goldrente 100,50, 5% Russen de 1877 95,12, do. 1880 75,87, II. Orient-Anleihe 60,12, III. do. 59,75, Russische Noten 209,25, Buschtiehrader 79,00, Investitionsanleihe 95,00, Bankverein 230,50, Ungar. Papierrente —,—.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silbern.-Coup. 172,80 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,80 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 30 Pf. t. Wien. Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,21 bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,21 bez., do. Papier-Dollar 4,21 bez., 6% New-York-City 4,21 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier t. verl. min. 60 Pf. t. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 60 Pf. Warschau, Russ. Zoll —,— bez., 1822er Russen —, Gr. Russ. Staatsbahn —, Russ. Boden-Credit —, Warschau-Wiener Comm. [illegible] —, 3% u. 5% Lombarden min. — Pf. Paris, [illegible] min. — Pf. [illegible], Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Brl. Lstrl.-Coupons 20,42 bez.

Berlin, 22. April. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist unbeständig, sein Charakter hat sich etwas vortheilhafter für die Vegetation gestaltet und die Wirkung hiervon auf die Stimmung unseres Getreidemarktes ist sehr deutlich zum Ausdruck gelangt. — Roggen wurde reichlich angeboten und schien dringlich angeboten zu werden. Termine. Da dazu größerer Umsatz sich erst nach erheblicher Preisermäßigung entwickelte. Kauflust für Waare hielt sehr zurück, obschon sie sich etwas billiger versorgen konnte. — Roggenmehl hat sich im Werthe erheblich verschlechtert. — Weizen flaute ziemlich stark, M. 2 und darüber haben die Terminpreise eingebüßt. Waare ist überwiegend angeboten. — Hafer loco preishaltend, Termine etwas billiger verkauft. — Rüböl in ziemlich fester Haltung. Kauflust, obschon nicht groß, erwies sich dem Angebot doch eher überlegen. — Petroleum fester. — Spiritus hat sich bei schwerfälligem Handel nicht voll im Preise behaupten können.

Weizen loco 180—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, per April — M. bez., per April-Mai 224—223¼—221¼ M. bez., per Mai-Juni 222½—221¾—222—221¾ M. bez., per Juni-Juli 222½ bis 221½—222—221¼ M. bez., per Juli-Aug. 216½—217—216½ M. bez., per Sept.-October 211—210—211—210½ M. bez. Gek. 1000 Ctr. Kündigungspreis 224 M. — Roggen loco 203—220 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer 206—214 M. ab Bahn bez., feiner inländ. 215—217 M. ab Bahn und Boden bez., per April 213—212¼—213¼ bis 212¼ M. bez., per April-Mai 213—212¼—212½ M. bez., per Mai-Juni 209—207¾—208¾—207½ M. bez., per Juni-Juli 201 bis 200—200¾—199½ M. bez., per Juli-Aug. 188¾—186¾—187½—186¾ M. bez., per Sept.-Oct. 176—175¼—176½ M. bez. Gek. 4000 Ctr. Kündigungspreis 213 M. — Gerste loco 145—200 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 160—180 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 165—170 M. bez., russischer 162—168 M. bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 168—172 M. bez., schlesischer 172—177 M. bez., böhmischer 165 bis 172 M. bez., fein weiß. mecklenburgischer 172—175 M. ab Bahn bez., per April — M. bez., per April-Mai 158 M. bez., per Mai-Juni 157¼ M. bez., per Juni-Juli 157—156¾ M. bez., per Juli-August 153 M. Br., per Sept.-Oct. 150½ M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Erbsen, Kochwaare 186—215 M., Futterwaare 168—185 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack No. 00: 31,00—29,50 M., No. 0: 29,50—28,50 M., No. 0 und 1: 28,00—27,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack No. 0: 29,75—28,75 M. bez., Nr. 0 und 1: 28,75—27,75 M. — Mais loco 142—147 M. nach Qualität gefordert, amerikan. 140—141 M. ab Kahn bez., per April 138⅓ M. bez., per April-Mai 132½ M. bez., per Mai-Juni 129½ M. bez., per Juni-Juli 128 M. bez., per Juli-August 128 M. Br. Gekünd. 1000 Ctr. Kündigungspreis 141 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per April 28,35—28,30 Mark bez., per April-Mai 28,35—28,30 M. bez., per Mai-Juni 28,20—28,15 M. bez., per Juni-Juli 27,90—27,85 M. bez., per Juli-Aug. 26,65—26,55 M. bez., per Sept.-Oct. 25,60—25,50 M. bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 28,35 M. — Rüböl loco pro 100 Kilo mit Faß 53,8 M., ohne Faß 53,0 M. bez., per April 53,3 M. bez., per April-Mai 53,3 M. bez., per Mai-Juni 53,3 M. bez., per Juni-Juli 54,1 Mark bez., per Sept.-October 55,5—55,6—55,5 M. bez., per Oct.-Nov. 55,9 M. bez., per Novbr.-Decbr. 56,2 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl 58 M. bez. Petroleum loco pro 100 Kilo mit Faß 26,5 M. bez., per April 25,5 M. bez., per April-Mai 24,5 M. bez., per Sept.-Oct. 25,3 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Spiritus loco ohne Faß 53,2 M. bez., per April 54,2—54,3 M. bez., per April-Mai 54,2—54,3 M. bez., per Mai-Juni 54,5—54,7 M. bez., per Juni-Juli 55,3—55,7 M. bez., per Juli-August 56,2—56,4—56,3 Mark bez., per August-Septbr. 56,5—56,7—56,6 M. bez., per Sept.-Oct. 55,6 M. bez. Gek. 120,000 Liter. Kündigungspreis 54,2 M.

Magdeburg, 22. April. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Das Angebot war auch in dieser Woche gegenüber der Seitens der inländischen Raffinerien noch bestehenden Frage ungenügend und zogen in Folge dessen Preise abermals ca. 30 Pf. an. Die Forderungen der Producenten wurden jedoch in den letzten Tagen der Art höher gespannt, daß sich manche Reflectanten namentlich für loco Waare vom Markte zurückzogen und nur auf spätere Termine noch leidlicher Begehr blieb. Nachproducte wurden zufolge günstigerer Auslandsberichte besser beachtet und ca. 50 Pf. höher bezahlt. Umgesetzt wurden 51,000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Die Tendenz unseres Marktes war während dieser, durch mehrere Festtage unterbrochenen Berichtswoche zwar eine ruhige, jedoch sehr feste, und wurden für die begebenen 38,000 Brode, 9000 Ctr. gemahlene Zuckern und 1000 Ctr. Würfelzucker voll behauptete und in den letzten Tagen 25—50 Pf. höhere Notirungen erzielt. Inhaber blieben in Erwartung noch besserer Preise mit Offerten sehr zurückhaltend, aus welchem Grunde sich die dieswöchentlichen Umsätze nicht höher bezifferten. — Melasse. M. 4,80—5,00 42 bis 43° Bé effectiv exclusive Tonne.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 19. und 21. April. Der Auftrieb betrug: 1) **271 Stück Rindvieh** (darunter 139 Ochsen, 132 Kühe). Bei ruhigem Geschäft erzielten die Verkäufer die Preise der Vorwoche. Export 30 Ochsen, 29 Kühe, 679 Hammel. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 56—58 M., II. Qualität 48—50 M., geringere 28—30 M. 2) **639 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 58—60 M., mittlere Waare 49—52 M. 3) **1337 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21—21,50 M., geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) **361 Stück Kälber** erzielten gute Mittelpreise.

Wasserstand. **Breslau,** 23. April. O.-P. 4 M. 96 Cm. U.-P. 38 M. 36 Cm.
22. April. O.-P. 4 M. 92 Cm. U.-P. — M. 34 Cm.

Vermischtes.

[Vergleichung des Nationalreichthums.] T. M. Coan bringt in „Harpers Magazine" über den Nationalreichthum einiger der bedeutendsten Nationen einen Artikel, dessen einzelne Daten zwar nicht ohne Weiteres als richtig angenommen werden können, die aber immerhin von Interesse sind. Darnach haben Capital (national wealth):

England (ohne die Colonien)	44,400	Mill. Doll.
Frankreich	36,700	" "
Die Vereinigten Staaten	32,000	" "
Deutschland	22,000	" "
Rußland	15,000	" "
Die Niederlande	11,150	" "

Das jährliche Einkommen auf den Kopf der Bevölkerung wird geschätzt für

Großbritannien und Irland auf	165	Doll.
Vereinigte Staaten auf	165	"
Die Niederlande auf	130	"
Frankreich auf	125	"
Britische Colonien auf	90	"
Deutschland auf	85	"
Skandinavien auf	85	"

Der jährliche Gesammtzuwachs an Capital wird geschätzt für

Deutschland auf	200	Mill. Doll.
Großbritannien auf	325	" "
Frankreich auf	375	" "
Vereinigte Staaten auf	825	" "

Eine englische Autorität meint, daß die Vereinigten Staaten mit dem Zuwachs ihres Nationalreichthums seit 1850 das ganze Deutsche Reich mit Landbesitz, Städten, Banken, Schiffen, Fabriken ꝛc. kaufen könnten. Jedes Jahrzehnt bringe den Vereinigten Staaten mehr Zuwachs an Nationalreichthum ein, als der Gesammt-Capitalwerth Italiens oder Spaniens überhaupt beträgt; bei jedem Sonnenuntergange sei der Nationalreichthum der Republik um ca. 9 Millionen Mark vergrößert.

Literarisches.

Der Staat und die Versicherung, dargestellt auf Grund des Verhältnisses zwischen Staat und Volkswirthschaft von Dr. Max Hirsch. In dem Verein „Vereinigte Berliner Kaufleute" hielt Herr Dr. Hirsch kürzlich über obiges Thema einen Vortrag, welcher in Heft 2 der „Handelspolitischen Zeitfragen" erschienen und jetzt als Separatabdruck herausgegeben ist. Das Schriftchen bildet eine werthvolle Ergänzung der über das Unfallversicherungsgesetz herausgegebenen Broschüren, indem es Wesen und Aufgabe des Staates überhaupt klar darlegt, die Gefahren des Uebergreifens des Staates auf das Gebiet der wirthschaftlichen Privatthätigkeit veranschaulicht, den Nachweis erbringt, daß der Staat nicht billiger, sondern theuerer, nicht zweckmäßiger, sondern unzweckmäßiger verwaltet als der Einzelne oder die privaten Gesellschaften, und schließlich das Verhältniß des Staates zu den Privat-Versicherungsgesellschaften erörtert. Unter ziffermäßiger Vorführung der bisherigen Leistungen der Privat-Versicherungs-Gesellschaften werden alle die von staatlicher und anderer Seite gegen dieselben erhobenen Vorwürfe entkräftet und u. A. gezeigt, daß das Versicherungsmonopol die Gesammtheit finanziell schädigen würde, ohne derselben größere Vortheile bieten zu können.

Katechismus der Stilistik. Eine Anweisung zur Ausarbeitung schriftlicher Aufsätze von Dr. Konrad Michelsen. (Leipzig, J. J. Weber.) Das Ausarbeiten schriftlicher Aufsätze ist, wie Jedermann in den verschiedensten Lebenslagen an sich selbst erfahren haben wird, von größter Bedeutung sowohl für unsere geistige Entwickelung als auch für unseren Einfluß auf die Umgebungen und für unsere praktische Lebensführung; wer nicht logisch und mit Geschick schreiben kann, ist im bürgerlichen und staatlichen Zusammenleben nach allen Seiten hin unfrei. Ein Buch, wie das vorliegende, darf daher als ein Retter aus tausend Verlegenheiten freudig begrüßt werden; daß es aus langjähriger Schulpraxis erwachsen ist und sich in seiner übersichtlichen Anordnung und seiner katechetischen Form trefflich bewährt hat, kann dabei nur zu seiner noch angelegentlicheren Empfehlung dienen.

Ariost's „Rasender Roland". Mit Illustrationen von Gustav Doré. Uebersetzt von H. Kurz. Herausgegeben von Paul Heyse. (S. Schottländer, Breslau.) Die neuesten Lieferungen (13—16) des hervorragenden Werkes, die uns vorliegen, rechtfertigen wieder in ganz besonderer Weise, was wir Alles zu Lob und Preis dieser herrlichen Ausgabe — einer Perle der italienischen Literatur — früher schon festgestellt haben. Immer mehr und mehr lernen wir die feinfühlige Art bewundern, mit der Paul Heyse die schon als trefflich anerkannte Uebersetzung von H. Kurz noch zu bessern weiß, immer bestrickender wirkt auf uns der Reiz der phantasievollen, graciösen Doré'schen Illustrationen, immer rückhaltsloser können wir der elegant-geschmackvollen Ausstattung des Werkes unsere Anerkennung zollen. Ariost's „Rasender Roland" in dieser Ausgabe ist ein Werk, mit dem sich nur wenige der jetzt so modern gewordenen Prachtwerke messen können — in der Ausstattung wird ihm vielleicht gleich gethan, aber wenige Dichtungen nur giebt es, die sich an literarischer Bedeutung mit dieser Meisterschöpfung messen können, und gerade weil hier die Pracht der Ausstattung dem Werthe des Inhalts entspricht, gerade darum halten wir den Besitz des genannten Werkes für so außerordentlich lohnend und empfehlenswerth. — Daß das Interesse für derartige classische Literatur bei uns noch bemerkenswerth bedeutend ist, geht am besten daraus hervor, daß die erste Auflage binnen eines halben Jahres vollständig vergriffen ist, ehe noch ein Drittel des ganzen Werkes erschienen und die Verlagshandlung dadurch veranlaßt wurde, durch Neudruck eine zweite Subscription zu eröffnen, um den Reflectanten die Anschaffung des Prachtwerkes durch Eintritt in das soeben beginnende neue Abonnement zu erleichtern.

Von Ph. L. Martins „Illustrirter Naturgeschichte der Thiere" sind jetzt das 14. bis 17. Heft erschienen. Die Beschreibung wird parallel bis zu den Wiederkäuern und den Schlangen weitergeführt. Die Illustrationen halten sich auf gleicher Höhe; sie sind charakteristisch entworfen und sauber ausgeführt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.